

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 0,10 Gulden oder 0,08 Goldmark.

Bezugspreis für November 1,50 Gulden oder 1,20 Goldmark. Wöchentlich 0,38 Gulden oder 0,30 Goldmark. Vierteljährlich 1,50 Gulden oder 1,20 Goldmark. Halbjährlich 3,00 Gulden oder 2,40 Goldmark. Jahrespreis 6,00 Gulden oder 4,80 Goldmark. Anzeigen: 6. u. 7. Spalte 0,20 Gulden oder 0,15 Goldmark. Restliche 1,50 Gulden oder 1,20 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6. Postfachkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Bestellungen und Druckerei 3290.

Nr. 258 Sonnabend, den 3. November 1923 14. Jahrg.

Korruptionserrscheinung im bürgerlichen Lager.

Jüdische Wahlgelder aber keine jüdischen Kandidaten. Das revidierte Parteiprogramm. Die Großindustrie kauft die bürgerlichen Parteien. Bürgerliche Angestelltenvertreter Arm in Arm mit der Großindustrie.

Je höher die Wogen des Wahlkampfes in Danzig gehen, je mehr offenbart sich die Korruption, die in den bürgerlichen Parteien herrscht. Schon kürzlich hatten wir auf die Enthüllungen aus der Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft hingewiesen, wo der Senator Jewelowski allerlei interessante Dinge über die Postenjägerei des Herrn Eppich zur Sprache brachte, der durchaus Senatrat werden wollte und der dann aus Rache über diese Bloßstellung durch Jewelowski die ihm nachwies, daß er die Deutsche Partei völlig an der Strippe gehabt habe und daß diese in Steuer- und Wirtschaftfragen sich so verhielt, wie es dem Profitinteresse des Herrn Jewelowski und anderer Kapitalisten entsprach.

Von dieser Korruptionswirtschaft der bisherigen Parteien des Bürgerblocks wollten uns angeblich die neugegründeten bürgerlichen Parteien befreien. Inzwischen sind aber über diese neuen Parteien' soviel Tatsachen bekanntgeworden, daß sie wahrlich in keinem besseren Lichte erscheinen, als die alten Bürgerblockparteien. Es ist besonders die neugegründete Deutsch-Danziger Volkspartei, die sich in gänzlicher Abhängigkeit von kapitalistischen Kreisen befindet. Wir haben bereits gestern kurz auf die Ausführungen hingewiesen, die der Mitbegründer dieser Partei, Syndikus Rathke, in der vorgestrigen Stadtverammlung über sie machte. Die Partei war ursprünglich als eine Interessenvertretung der Hausbesitzer gedacht und einer derselben, der jüdische Rechtsanwalt Heumann, hatte die Partei auch in höchstem Maße finanziert. Da machte sich aber an diese Hausbesitzerpartei auch das Großkapital heran. Der Vorsitzende des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes Dr. Unger hatte zuerst versucht, seine Auffstellung als Volkstagskandidat bei der Deutschen Partei zu erreichen. Das war ihm aber mißglückt, da die Jewelowski und Juchs anscheinend keine anderen Götter neben sich dulden wollten. Dafür wurde aber der Unternehmervertreter und sein scharfmascherischer Syndikus Dr. Rodatis mit offenen Armen von der Deutsch-Danziger Volkspartei aufgenommen. Diese hatte sich bisher zwar gern die Wahlkosten aus jüdischen Kreisen bezahlen lassen, entdeckte aber plötzlich ihr deutschvölkisches Herz und wollte auf ihrer Kandidatenliste keinen Juden haben. Dafür flossen die Wahlgelder aus den Reihen der Großindustrie um so reichlicher, nachdem Dr. Unger und andere Vertreter der Großindustrie als Kandidaten aufgestellt worden waren.

Der Einfluß dieser Großindustrie auf die Partei machte sich sofort bemerkbar. Ursprünglich hatte die Partei auch antiagrarisches Charakter und verlangte einen scharfen Kampf gegen das Wuchertum. Nach dem Eintritt der Großindustrie fiel diese Parole fort. Ein schon fertiges Flugblatt wurde vom Vorsitzenden der Partei imitiert und ein neues Parteiprogramm aufgestellt, worin der Kampf gegen Ausbeutung und Wuchertum fortfiel. Bei dieser kapitalistischen Beeinflussung der Deutsch-Danziger Volkspartei handelt es sich nicht nur um ein Vorgehen der Danziger Industrie, sondern um Wucherskandalen des Otto Wolff-Konzerns in Köln. Dieses Konkurrenzunternehmen von Steinnes hatte sich bisher vorwiegend in Westdeutschland betätigt und im Rheinland auch unter den bürgerlichen Parteien einen starken Einfluß. Aus kapitalistischer Profitgier heraus unterstützte dieser Konzern die rheinische Sonderbündel und war auch eines der ersten großkapitalistischen Unternehmen, die ohne Einverständnis mit der Reichsregierung einen Lieferungsvertrag mit Frankreich schloßen, der wichtige deutsche Hoheitsrechte preisgab, nur um auf Kosten des Reiches glänzende Geschäfte zu machen. Dieser Konzern ist jetzt auch durch einen Direktor in der Deutsch-Danziger Volkspartei an hervorragender Stelle vertreten.

Ein beschämendes Zeichen für die politische Unreife oder bewußten Verrates ist es, wenn Vertreter bürgerlicher Angestelltenorganisationen es noch fertig bekommen, bei dieser vom Großkapital geführten Partei zu kandidieren. Das tut z. B. die Geschäftsführerin Mohn des "Verbandes der weiblichen Handels- und Bureauangestellten". Das Großkapital hat nicht umsonst seine Gelder und seine Leute dieser Partei gegeben. Schon die Verwässerung des ursprünglichen Programms dieser Partei zeigt den Einfluß, den diese arbeitnehmerfeindlichen Kreise in der neuen Partei haben. Die Mohn und Mohn treiben offen Schindluder mit den Interessen der von ihnen vertretenen Angestelltengruppen, wenn sie mit den ärgersten Feinden der Angestelltenschaft, die sie aus agitatorischen Gründen in öffentlichen Versammlungen als "Blutsauger" und "Arbeitsheer" hinstellen, um durch diesen Wortradikalismus ihre Mitglieder in der Partei zu halten, in den politischen Parteien einträchtig Hand in Hand arbeiten. Dieses unfaubere Spiel ihrer Führer dürften auch die bisher bürgerlich orientierten Angestellten durchschauen. Es gibt nur eine Partei, die

völlig rein von kapitalistischen Bestechungsgeldern ist, und die daher auch allein Instanz ist, die Interessen der Arbeitnehmer rücksichtslos wahrzunehmen: die Vereinigte Sozialdemokratie. Aus diesen Tatsachen sollten auch die bisher bürgerlich orientierten Angestellten die notwendige Lehre ziehen und mit ganzer Kraft eintreten für den

Sieg der Liste Gehl.

Endlich eine deutschnationale Tat.

In der gestrigen "Danziger Allgemeinen Zeitung" stand folgende Bekanntgabe:

Der Heimathdienst unter roter Führung.

Der Geschäftsführer des Danziger Heimathdienstes, Herr Dr. Richard Wagner (nicht zu verwechseln mit Herrn Major a. D. Wagner) ist Spitzenwahlbewerber der Freien Vereinigung der D. A. u. A. Herr Dr.

Ausfliegen der großen Koalition im Reich.

Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. Rücktritt der sozialdemokratischen Reichsminister.

Die große Koalition im Reich ist nun endgültig angefliegen. Die Partei hatte bekanntlich der Reichsregierung eine Reihe von Forderungen unterbreitet, in denen besonders ein scharfes Vorgehen gegen die Gegenrevolution in Bayern und die militärischen Belagerungszustände gefordert wurde. Die bürgerlichen Koalitionsparteien haben die sozialdemokratischen Forderungen abgelehnt. Die Reichsregierung beschloß darauf mit überwältigender Mehrheit, die sozialdemokratischen Minister aus dem Reichskabinett abzurufen.

Der Soz. Parlamentsdienst schreibt zu dem Ausfliegen der großen Koalition: Das Verhalten der Fraktion war durch die Ereignisse vorgezeichnet. Zwar war dem sächsischen Konflikt durch die kluge Taktik der sächsischen Landtagsfraktion keine augenblickliche Schärfe genommen, aber für die sozialdemokratische Partei, gegen deren Widerspruch die Reichsregierung gehandelt hatte, mußte Klarheit für die Zukunft geschaffen werden. Sie konnte eine Regierung nicht länger unterstützen, die in einer so entscheidenden Frage gegen sie aufgetreten war. Sollte ihr Ansehen vor Freund und Feind nicht leiden, so mußten ihre Forderungen erfüllt werden. Denn die Sozialdemokratie kann sich nicht an einer Regierung beteiligen, die sich selbst durch den Belagerungszustand festsetzt. Sie braucht im Gegenteil die volle Bewegungsfreiheit für sich und die Arbeiterklasse, um zu retten, was in der so furchtbar schweren Situation überhaupt noch zu retten ist.

Die Entscheidung der Fraktion erfolgte im vollen Bewußtsein der Verantwortung. Sie kennt nur zu gut die großen Gefahren der gegenwärtigen Lage. Die schwere wirtschaftliche Krise hat die Massen mit bitterer Verweisung erfüllt, aber die Machtmittel und die Widerstandskraft des Proletariats geschwächt. Bayern starrt von Waffen und die bayerische Reaktion findet in vielen Teilen des Reiches Unterstützung. Sie hat anfreiwilige, aber nicht minder gefährliche Helfershelfer in den Kommunisten, die — unbelehrbar — Bewirrung in die Reihen der Arbeiterschaft tragen. In einer Zeit, die kühle Besonnenheit erfordert. Demgegenüber sehen wir den Zusammenfluß einer gewalttätigen Reaktion, die, gestützt auf Bayern, überall ihre Kräfte sammelt und sich ansetzt, die Macht an sich zu reißen, während die bürgerlichen Parteien zaghaft und unentschlossen dieser Entwicklung gegenüberstehen. Deshalb ist auch der Ausgang dieser Krise nicht abzusehen.

Der Sozialdemokratische Parteivorstand wird sich am Sonnabend mit der durch den Austritt der sozialdemokratischen Mitglieder aus der Reichsregierung geschaffenen Lage beschäftigen.

Partei- und Parteivorstand werden in einem Aufruf an die Parteigenossenschaft eine eingehende Begründung ihrer Haltung geben.

Auf die Frage, was nach dem Austritt der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung geschehen werde, werden von den Berliner Vorkämpfern zwei Möglichkeiten verzeichnet: Entweder der Reichstanzler erklärt den Rücktritt des gesamten Kabinetts oder es findet lediglich eine Ergänzung des jetzigen Kabinetts statt. In parlamentarischen Kreisen hält man die letzte Möglichkeit für die wahrscheinlichere. Man sprach von der

Wagner nimmt eine linksgerichtete Haltung ein, und erstrebt offen die Heranziehung der Sozialdemokratie in die Regierung. Es wird auf die Ausführungen in der linksdemokratischen "Danziger Rundschau" verwiesen. Die Hauptleitung hat deshalb beabsichtigt, im Hinblick auf diese einseitige linksgerichtete Einstellung ihre Beteiligung beim Danziger Heimathdienst zurückzuziehen und ihre Vertreter abzurufen. Die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei werden ermahnt, aus dem Danziger Heimathdienst auszutreten und ihn fernherhin nicht mehr zu unterstützen.

Deutschnationale Volkspartei Landesverband Danzig.

Dieser Beschluß der Deutschnationalen ist eine lächerliche Geste. Die Mitarbeit der Parteien im Heimathdienst bestand sowieso nur darin, alle Feststellungen zusammenzufassen und einiges unnützes Zeug zu schreiben. Es kann sein, daß das nach dem Auscheiden der Deutschnationalen in geringerem Maße geschieht. Daß aber die Deutschnationalen, die für einen Leiter des alle deutschen Parteien umfassenden Heimathdienstes selbstverständliche Stellungnahme zur Regierungsbildung zum Laß nehmen, deshalb aus dem Heimathdienst auszutreten, zeichnet den engstirnigen, nationalistischen Geist der Deutschnationalen, die in jedem Sozialdemokraten einen Landesverräter sehen. Diese Einschätzung von deutschnationalen Seite kränkt uns nicht. Wir legen für die Deutschnationalen ähnliche Gefühle.

Bildung einer Regierung, der bürgerlichen Arbeitergemeinschaft, also aus der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten. Die wichtigste Folge des Scheiterns der großen Koalition ist das Verbleiben der sozialdemokratischen Reichsminister. Die auf Grund des Gesetzes erlassenen Verordnungen bleiben jedoch in Kraft. Die weiteren Maßnahmen der Regierung hängen von dem Fortfall des Ermächtigungsgesetzes auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung ab.

Ueber die fernere Haltung der sozialdemokratischen Partei schreibt der "Vorwärts", daß das Reichskabinett auf die Unterstützung der Sozialdemokratie nicht mehr rechnen könne. Die Sozialdemokratie werde jedoch auch außerhalb der Regierung es nicht unterlassen, eine scharfe Trennungslinie zu ziehen zwischen ihrer eigenen Kampfmethode und der sinnlosen von Illusionen zu Illusionen taumelnden Putschtaktik der Kommunisten. Daß der Zerfall der großen Koalition im Reich eine Sprengung der großen Koalition in Preußen zur Folge haben wird, wird von den Blättern als unabweisbar behauptet, da das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten in Preußen an der großen Koalition festhalten. Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei steht noch nicht fest.

Die Diktatur in Polen.

Die neue polnische Regierung nimmt, wie vorausgesehen war, immer mehr den Charakter einer Diktatur an. Die Opposition wird schrittweise mundtot gemacht. So wurde am 28. Oktober die liberale Zeitung "Przeglad Wicjorny" konfiszieren, und zwar unter der allgemeinen Begründung, "wegen des Inhalts der Artikel". In einer Anfrage des Abgeordneten Dombalski an den Innenminister wegen dieser Beschlagnahme wird festgestellt, daß die Konfiszierung beschlossene Sache gewesen sei, bevor man noch wußte, was in dieser Nummer enthalten wäre.

Ministerpräsident Czerwinski ist auch ein Opfer dieser Diktatur zu sein. Zwar hieß es zuerst, daß er auf Betreiben des englischen Finanzberaters um seine Entlassung nachgesucht habe. Jetzt aber spricht man in politischen Kreisen davon, daß er Korruption seinen Platz räumen muß. Falls Korruption diesen Posten aber nicht erhalten würde, so würde er Minister werden. Vorsitzender des Finanzministeriums Ministerpräsident ist er ja bereits. Diesen Posten hatte bisher immer der Finanzminister inne.

Die Streiklage.

Wenn in amtlichen Meldungen von einem Abflauen des Streiks gesprochen wird, so handelt es sich nur um eine Atempause. Am 1. November tritt eine große Arbeiterversammlung zusammen, die über den Eintritt in einen Generalstreik zugunsten der streikenden Eisenbahner und Postbeamten Beschlüsse fassen soll. Es ist die Gefahr eines Generalstreiks sehr nahe.

Eine Versammlung der Eisenbahngewerkschaften in Warschau beschloß einstimmig, den Streik bis zum 1. Dezember fortzusetzen. Auf dem Warschauer Hauptbahnhof streiken bereits auch die Kohlenarbeiter. Die Arbeit wird daher vom Militär geleistet. Der Ministerpräsident hat eine außerordentliche Sitzung des Innenministeriums zur Bekämpfung des Streiks und Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit in Warschau anberaumt.

Die bayerische Gefahr.

Verstärkte Rüstungen der bayerischen Segareresolution.

Die militärischen Rüstungen auf bayerischem Boden jenseits der thüringischen Grenze nehmen ihren Fortgang. Wie unverblümt in aller Öffentlichkeit die Mobilisierung durchgeführt wird, zeigt folgende Aufzählung: Das Kommando des Jungdeutschen Sturmregiments in allen bürgerlichen Blättern Durch veröffentlichte:

Die bayerische Regierung hat Teile des Jungdeutschen Sturmregiments aufgerufen. Weitere Aufzüge erfolgen in den nächsten Stunden. Wir müssen von den Arbeitgebern Coburgs und Umgebung erwarten, daß sie unsere Ordensbrüder sofort zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht freigegeben. Wir machen darauf aufmerksam, daß die bayerische Regierung versagt hat, der Ausübung der bayerischen Nothilfe keinerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Von allen Arbeitgebern müssen wir erwarten, daß sie nicht nur die Stellen der Aufgerufenen freigehalten, sondern daß sie im Hinblick darauf, daß die Aufgerufenen eine vaterländische Pflicht erfüllen, wo es irgend möglich ist, auch die Gehälter weiterzahlen.

Tatsächlich strömen täglich Mannschaften der illegalen Verbände in kleineren Trupps in Coburg zusammen, wo sie in der Kaserne der ehemaligen Ober, in der jetzt die Landbesatzung liegt, eingekerkert werden. Dabei wurden manche der ländlichen Jungdeutschen, die als der „Erntestall“ an sie herantrat, nur zögernd dem Einberufungsbefehl nachkommen, zwangsweise ausgedrückt, teilweise sogar mit Unterstützung der Gendarmen. Die in Neustadt bei Coburg liegende Kompanie des Jungdeutschen Sturmregiments wurde erheblich verstärkt und zwar auch in aller Öffentlichkeit, wie folgendes Interim beweist, daß am 30. Oktober im „Neustädter Tageblatt“ veröffentlicht wurde:

Grenzschutz Nord.

Unterabteilung 1.

Die Kompanie Neustadt der politischen Nothilfe Coburgs braucht dringend alle ledigbare Uniformstücke (Helmdecken, Hülsen und Militärmäntel), ferner Ausrüstungsstücke wie Koppel, Patronentaschen, Dreieck, Feldflaschen, Handtücher, ferner Ersatz für ausbleibende, Pfeffer.

Ich bitte die Bürgerschaft, uns durch Zuwendung dieser Art zu unterstützen. Abgabe in der Kompanie-Schreibstube, Amtsgericht, Zimmer Nr. 5.

Allsich.

Oberst und Abteilungsleiter.

Das Hauptquartier dieses Grenzschutzes Nord, das sich im Amtsgerichtsgebäude in Neustadt befindet, war eine Zeitlang als solches durch die Spatenkreuzfabrik kenntlich gemacht. Auf Einpruch beim Stadtkommissar wurde sie eingezogen und durch eine große schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt. Im Schloß Bieren bei Seßlach befindet sich als Bewaffnungszentrum ein Konzentrationsslager, das einen regen Ansturm nach Coburg unterhält. Oberleutnant Allsich, der Abteilungsleiter, war zunächst als nationalsozialistischer Sturmtruppenführer in München tätig. Seit einiger Zeit ist er an die Front, nach Coburg, versetzt worden. Hier war er in der ersten Zeit im Stabsquartier der 2. Gendarmerie-Brigade, das im Hause Seidmannshorner Str. 12 untergebracht ist, bis er jetzt bei der Aufstellung des Jungdeutschen Regiments die Führerstelle erhielt. Der Regimentskommandeur befindet sich in Coburg, Steinweg 2, und ist durch eine Tafel an der Haustüre kenntlich gemacht. Ueberall herrscht eine eifrige Tätigkeit, um die Eingezogenen einzustellen und fertig auszubilden. Alle Anzeichen und Äußerungen deuten darauf hin, daß man möglichst bald „Loschlagen“ will.

Vor seinem Stützpunkt hat der sozialdemokratische Reichsminister des Innern, Gen. Hoffmann, an den bayerischen Ministerpräsidenten v. Krißing folgendes Telegramm gerichtet:

Die preussische und die thüringische Staatsregierungen erheben bei mir ernstliche Vorstellungen wegen der Konzentration irregulärer Truppen an der nordbayerischen Grenze. Ähnlich sind verhältnismäßig bedeutende Truppenverbände mit schweren Waffen und auch Geschützen fröhlich. Ähnliche Meldungen sprechen von Grenzüberbrechungen auf thüringisches Ge-

biet und Schüssen auf die thüringische Grenzpolizei. Die preussische und die thüringische Staatsregierung sind beunruhigt wegen der Bedrohung ihrer Länder durch die irregulären Truppen und verlangen schleunigst Schutz von der Reichsregierung. In ganz Mitteldeutschland herrscht große Beunruhigung wegen dieser Vorgänge. Ich erlaube deshalb im Interesse des Reiches um baldige Aufklärung über diese Vorgänge in Nordbayern und über die Maßnahmen der bayerischen Regierung gegen diese große innerpolitische Gefahr.

Ludendorffs politisches Programm.

Der „Politische Beobachter“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 1. November einen Zeitarartikel Ludendorffs über die programmatischen Ziele der völkischen Bewegung. Der Artikel ist ein bezeichnendes Bild von der geistigen Zerfährnis des völkisierenden Generals. Der Inhalt ist staatspolitischen Theorien für die „europäisch-nordische Edelrasse“ ist eine willkürliche Auswahl politischer, sozialer und ethischer Dogmen, die dem wilhelminischen Imperialismus, dem Sozialismus und schließlich auch dem machtpolitischen Programm Lenins entnommen sind. Heißt es bei Lenin: Diktatur des Proletariats, so bei Ludendorff: völkische Diktatur. Beide Diktaturen verfolgen den Zweck der Vernichtung der Klassen und ihre Beseitigung und der Beseitigung aller Unterschiede der Völker. Vom Sozialismus entlehnt Ludendorff folgenden Passus: „Der Einzelne soll sich erziehen zu der Kraft der Selbstentäußerung auf Grund höchsten sittlichen Gebotes. Nicht Arbeit für sich selbst, sondern Arbeit für die Gesamtheit. Selbstsucht statt Selbstsucht.“ Aus einem sozialistischen Einverständnis heraus schaut der General schielend in den Augen nach den seindlichen Ländern, ob auch dort eine völkische Bewegung entsteht, mit der man sich verbinden und verständigen könnte in der Erkenntnis, daß die Feinde letzten Endes haben und drüber häutig die gleichen sind. Wertwüchtig, daß mit dieser Weisheit dem General so gar nicht der Gedanke gekommen ist, eine wie kräftige Anleihe er damit bei der von ihm verrichteten Inflation des Marxismus gemacht hat. Das Vorbild für die völkische Bewegung ist Ludendorff, aber die Sitten- und Kampfschule des alten, von den Hohenzollern geschaffenen Heeres mit seinen mannlichen Tugenden, seiner Tugend und Harkens Kraft, mit dem scharfen Schwert. Bei diesem Geiste gibt es für ihn nicht zu viel der Feinde, sondern es gilt der alte Satz: Viel Feind, viel Ehr!

Entwaffnung der Sonderbändler in Aachen.

In Aachen hatten die Sonderbändler nach längerem Kampfen das Rathaus besetzt. Gestern mittags sind sie auf Anordnung des Verkehrsbelegierten, der im Auftrage der Rheinlandkommission gearbeitet hat, durch die belgische Gendarmen entwaffnet worden. Sie dürften keine Armbinden und keine Waffen mehr tragen. Ein Teil von ihnen hat sich nach dem Bahnhof begeben. Rathaus und Restaurationsgebäude sind von belgischer Polizei besetzt. Die Häuser der Sonderbändler sind heruntergeholt. Die belagerten Häuser sind unter Aufsicht des Gendarmenkommandos unter Aufsicht worden. Der Leiter der belgischen Polizei wurde persönlich für die Sicherheit der Sonderbändler bei ihrem Abzug verantwortlich gemacht. Von einzelnen Verleumdungen, die von den Sonderbändlern gefahren gehalten worden waren, ist bereits bekannt, daß sie wieder frei sind, so von dem Landrat von Aachen und einem Beamten des Polizeipräsidiums. Die Verleumdungen sind sehr ernst war, wurde durch die Polizei nach Abzug der Sonderbändler berücksichtigt. Der Kreisdelegierte gibt bekannt, daß bis auf weiteres jeder Verkehr von Aachen nach und besonders bewaffneten Scharen, das Verlassen oder Tragen von Waffen oder Armbinden, sowie jeder Verkehr von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens im Stadt- und Landkreis Aachen verboten ist.

Einisch-lettische Schutz- und Wirtschaftsbündnis.

Die einisch-lettische Allianz schloß mit der Verwirklichung des einisch-lettischen Grenzvertrages, eines Vertrages über die Zollunion und eines Vertriebsvertrages zwischen den beiden Staaten geschlossen. In Anerkennung der einisch-lettischen Hilfe und Treue ist ein einisch-lettisches Bündnis zwischen den beiden Staaten geschlossen worden.

Das unterzeichnete einisch-lettische Schutzbündnis enthält unter anderen Punkten die Verpflichtung, Friedenspolitik zu betreiben und wirtschaftlichen Verkehr zu pflegen, insbesondere mit dem baltischen Nachbar. Gegenseitige politische und diplomatische Hilfe. Gegenseitige militärische Hilfeleistung im Falle eines unprovokierten Angriffes. Verbot abgeleiteter Friedensunterhandlungen. Alle Verträge werden gegenseitig mitgeteilt, Bündnisse mit dritten Mächten nur mit gegenseitiger Einwilligung. Der Vertrag wird beim Völkerbund eingetragen.

Internationale Solidarität.

Hilfsaktionen für die Arbeiterschaft Deutschlands.

Angelehnt der furchtbaren Notlage der arbeitenden Klassen in Deutschland hat ebenso wie zur Zeit der Ruhrbesetzung in verschiedenen Ländern eine Bewegung zugunsten der Unterstützung der notleidenden Bevölkerung Deutschlands eingesetzt. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie Deutschlands hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem er zur weitgehenden Unterstützung der Klassenangehörigen in Deutschland auffordert und die bisherigen Maßnahmen der Gewerkschaften und der Partei Deutschlands darlegt. Die Gewerkschaftskommission Österreichs — heißt es in dem Aufruf — hat schon vor einigen Wochen eine Hilfsaktion für das proletarische Deutschland organisiert. Jeder Zentralverein unserer Gewerkschaften ist mit seiner Bruderorganisation in Deutschland in Verbindung getreten und hat nach Kräften Unterstützung nach Deutschland geschickt. Ebenso hat sich der Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokratie mit dem der deutschen in Verbindung gesetzt. Diese solidarische Hilfsaktion wird in denselben Formen wie bisher weitergeführt werden. Die Hilfe soll nicht geleistet werden durch große Worte, sondern, innerhalb der Grenzen unserer Möglichkeiten, durch wirksame Tat. Daher haben unsere Organisationen bisher auch in der Öffentlichkeit über das, was sie leisten, nicht gesprochen.

Gleichzeitig veröffentlichten auch Partei und Gewerkschaften in der Tschechoslowakei einen Aufruf, in dem sie das Treiben der deutschen Konterrevolution brandmarken und auf die furchtbare politische und wirtschaftliche Not in Deutschland hinweisen. Es sei in diesen Tagen der Not unbedingte Pflicht, dem Proletariat Deutschlands zu helfen.

Unsere Organisationen und Gewerkschaften sind bereits daran, den schwer heimgekehrten Klassenangehörigen und Genossinnen in Deutschland beizustehen. Die im Deutschen Gewerkschaftsbunde der Tschechoslowakei vereinigten Verbände haben ihren Bruderverbänden bereits Hilfe zugesichert und geleistet. Das gleiche hat die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei unseres Landes getan. In den nächsten Tagen werden die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen die notwendigen Vorschläge erhalten, auf welche Art die fernere Unterstützung unserer deutschen Bruderorganisationen zu organisieren ist.

Goldlöhne in Deutschland.

Aus Berlin wird halbamtlich gemeldet: Im Reichsarbeitsministerium wurde am 31. Oktober die Frage des Überganges zur Berechnung des Lohnes in Goldmark mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingehend besprochen. Eine Fortsetzung der Besprechungen ist in Aussicht genommen. Die Höhe der Goldlöhne kann nach Ansicht des Reichsarbeitsministers nicht durch Umrechnung der derzeitigen Papiermarklöhne nach einem Zufallskurs ermittelt werden, sie ist vielmehr unter genauer Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse im Einzelfalle sorgfältig zu prüfen. Bei dem derzeitigen Stande der Gütermenge und Gütererzeugung werden die Friedenslöhne nicht erreicht werden können. Einen wertvollen Anhalt bei der Bestimmung der Lohnhöhe werden die Zentralvereinbarungen der großen Berufsgruppen geben.

Die Hölle von Ellis-Island.

Der englische Botschafter Sir Auckland Geddes hat die kleine Insel vor der Mündung des Hudsonflusses, wo die Passagiere der dritten Klasse — und nur sie! — ihre Antritte und Unterbringung abwarten müssen, besucht und veröffentlicht seine Beobachtungen. Es ist ein Schandort von amerikanischem Rassenhaß, der endlich einmal beseitigt werden sollte. Die Insel ist die herrlichste Klippe vor Nordamerika. Geddes sagt:

Die Verantwortlichen der Einwanderungsbehörde haben mich nicht genügend informiert gemacht. Viele Schicksale über mich mit ganz ungenügender, die große Menge Menschen über Nacht zu beschreiben. Die Schände sind viel zu klein. Infolge des häufigen Schnees sind hässliche Räume von einem niedrigen, muffigen Geruch durchzogen. Ich habe Brauch von Stühlen, nachdem ich auf dem Orte war, bevor ich den Geruch, der sogar alles, was ich sah oder trank, zu durchdringen schien, los wurde.

Die sanitären Vorrichtungen sind ganz ungenügend. Die für die sanitären Unternehmungen vorgesehenen Räume sind nicht genügend groß und ungenügend. Ich habe niemals eine Unternehmungsstätte gesehen, welche diesem Zweck in wenig entgegenzusetzen hätte mir hätte. Ich habe in vielen Ecken große Haufen von Schmutz gesehen, von denen man anzunehmen konnte, daß sie seit vielen Tagen, Wochen, ja Monaten dort sind.

Das schreckliche Schicksal in Ellis-Island wird jedoch nicht nur durch die sanitären Unternehmungen verursacht, sondern durch das allgemeine Problem der Einwanderung und die Einwanderungsbehörden. Sie sind alle in einem großen Grade verfallen. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Unter den Einwanderern herrscht ein Haß, der nur durch die sanitären Unternehmungen verursacht wird. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Gefahren im Ein- und Ausreiseverkehr. Dem Reichsarbeitsministerium in Berlin wurde berichtet, daß die sanitären Unternehmungen in Ellis-Island verfallen sind. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Sir Auckland Geddes hat mich darüber informiert, daß die sanitären Unternehmungen in Ellis-Island verfallen sind. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Die sanitären Unternehmungen sind in einem Grade verfallen, wie ich es nie zuvor gesehen habe.

Bildungshunger in Irland. Von den einheimischen, oft kümmerlichen Gehörten, aus den Wald- und Strandhütten Irlands, zieht zur Herbstzeit die heranwachsende Jugend in die Städte, um Lehraufstellungen, Gymnasien und Hochschulen zu besuchen. Seit etwa zwei Jahren lernt und studiert selbst der einische Hirtenknabe. Er will frei werden, sich die Wissenschaften zu eigen machen und hinauskommen über Vaters und Mutters Dürftigkeit. Aber selbst den Haus- und Familienvater treibt der Bildungshunger noch in die Schulbank hinein. Und Irland besitzt vielfach verbesserte Schulkinder in den Unterrichtsanstalten, die mit den jüngeren in einer Klasse lernen. Das Unterrichtsministerium bereitet deshalb Gesetze für „verheiratete Schulkinder“ vor. Schüler-Studienfahrten werden jetzt nach England und Frankreich unternommen. Das französische Unterrichtsministerium weist Freiplätze an und verpricht Unterstützungsgebühren für Unbemittelte. Dashalten dieses Versprechens ist jedoch eine andere Sache.

Jahrespflege und Intellekt. Das schlechte Zähne häufig die Ursache anderer körperlicher Beschwerden bilden, ist schon seit langem bekannt geworden. Demnach bekannt ist bis jetzt, daß die Beschaffenheit der Zähne auch auf das geistige und das Seelenleben einwirken kann. In der amerikanischen Zeitschrift „Lust“ wird ein Experiment geschildert, das in einer Schule in Cleveland ausgeführt wurde und zu recht interessanten Ergebnissen geführt hat. Sehn Zahnärzte untersuchen die Zähne sämtlicher Schüler und wählten vierzig Kinder aus, die das schlechteste Gebiß hatten. Diese vierzig wurden Gegenstand einer besonderen Unterweisung in der Zahnpflege, die Zähne sorgfältig zu pflegen. Gleichzeitig wurden alle Schichten, die die Zahnärzte erwischt konnten, an den Schülern der Kinder ausgeführt. Man wurde jedem Kind ein Gewicht von fünf Dollar in Aussicht gestellt, wenn es regelmäßig seine Zähne nach jeder Mahlzeit tüchtig zu putzen und das Essen ordentlich zu kauen. Nach anderthalb Jahren wurden die Zähne kontrolliert. Von den 40 Kindern konnten nur zwei die Zahnärztin in Empfang nehmen. Gleichzeitig wurde man den körperlichen Gesundheitszustand der Kinder vor dem Versuch, die Schnelligkeit ihrer Aufmerksamkeiten usw. wurde der vierzig Kinder waren auch bei Beginn der Experimente ganz gesund und geistig gesund gewesen; die meisten aber waren an Körper und Seele schwach.

Die endgültige Danziger Guldenwährung.

Dem Volkstag sind nunmehr folgende Gesetzentwürfe über die Einführung der endgültigen Guldenwährung zugegangen:

1. ein Gesetz über die Einführung der Guldenwährung in der Freien Stadt Danzig als Mantelgesetz. Diesem Gesetz sind beigegeben:
 2. ein Münzgesetz,
 3. ein Notenbankgesetz mit Notenprivileg.
- Das Notenprivileg stellt einen Vertrag zwischen der Freien Stadt Danzig und der künftigen Bank von Danzig dar, der durch Gesetz festgelegt und nur im Gesetzwege abgeändert werden kann.
- Zugleich wird dem Volkstag vorgelegt das Genfer Abkommen vom 22. 9. 1923 zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über die Währungsreform in der Freien Stadt Danzig, dem der Volkstag seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen soll, bevor es in Kraft treten wird.
- Als Material für das Notenbankgesetz werden zugleich vorgelegt: die Satzungen der künftigen Bank von Danzig. Dieses Bündel von insgesamt sechs Vorlagen stellt alle Rechtsgrundlagen dar, welche für die endgültige Währungsreform in Danzig notwendig sind.

Das Notenprivileg

enthält u. a. folgende Bestimmungen: Das Aktienkapital der Bank von Danzig besteht aus 7.800.000 Gulden, eingeteilt in 78.000 Aktien zu je 100 Gulden. Die Aktien sind voll einzahlbar. Die Staatsaufsicht über die Bank wird vom Senat geführt. Der Bank ist es erlaubt, sämtliche Bankgeschäfte zu betreiben, jedoch ist es ihr nicht gestattet, Schuldverschreibungen oder Freien Stadt Danzig oder ihrer Gemeinden und Gemeindeverbände für eigene Rechnung zu kaufen, zu diskontieren oder zu beleihen. Die Bank von Danzig hat der Freien Stadt Danzig gegenüber eine Vorausstellung in dem Sinne, daß die Freie Stadt Danzig grundsätzlich ihre bankmäßigen Geschäfte durch die Bank von Danzig bewirken läßt und diejenigen ihrer Geschäfte, die die Bank von Danzig selbst nicht ausführen kann, durch sie hindurchleitet. Die Bank von Danzig im Gebiet der Freien Stadt Danzig Zahlungen für die Freie Stadt Danzig anzunehmen und an allen ihren Kassen Auszahlungen für die Freie Stadt Danzig in Höhe des vorhandenen Guthabens zu leisten. Die Bank hat das Recht, nach Bedürfnis ihres Verkehrs auf Gulden lautende Noten in Nennsummen von 10, 25, 100 Gulden und einem Restfachen von 10, 25 und 100 Gul-

Der Gesetzentwurf zur Einführung der Guldenwährung

hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Im Gebiet der Freien Stadt Danzig gilt vom 1. Januar 1924 ab der Gulden und der Pfennig als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel.

Die Guldenwährung beruht auf dem diesem Gesetz beiliegenden Münzgesetz und Notenbankgesetz mit Notenprivileg. Dem in Genf am 22. September 1923 geschlossenen Abkommen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über die Währungsreform in der Freien Stadt Danzig wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Artikel 2. Alle am 1. Januar 1924 bestehenden und in Danzig zu erfüllenden privatrechtlichen Marxansprüche, auch soweit sie dinglicher Art oder bedingt bzw. befristet sind, können nach Wahl des Schuldners in Mark oder Gulden erfüllt werden. Die Wählerklärung muß dem Bank- oder Sparkassen Schuldner sein, verlängert sich die Frist bis zum 4. Januar 1924. Erfolgt die Wählerklärung verweigert oder unterbleibt sie, so sind die Markforderungen in Gulden zu erfüllen. Ist in Gulden zu erfüllen, so erfolgt die Umwandlung zu einem Kurse, der am 2. Januar 1924 bekannt gemacht wird.

Artikel 3. Die §§ 1-4 des Gesetzes über eine wertbeständige Rechnungseinheit in Danzig vom 20. Oktober 1923 werden aufgehoben.

Artikel 4. Der Senat wird ermächtigt, die im Artikel 1 und 2 genannten Termine entsprechend dem Fortgang der Durchführung des Münzgesetzes und des Notenbankgesetzes im Verordnungswege abzuändern. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes bestimmt der Senat.

Danziger Gold- und Silbermünzen.

Das Münzgesetz bestimmt u. a.:

Das alleinige Recht zur Ausprägung von Metallgeld steht dem Staat zu. Es sollen ausgeprägt werden:

Goldmünzen: Fünfundzwanzigguldenstücke im Gewicht von 7,988 Gramm, wovon 7,922 Gramm Feingold,

Silbermünzen: Fünfzigguldenstücke im Gewicht von 25 Gramm, wovon 18,75 Gramm Feinsilber, Zweiguldenstücke im Gewicht von 10 Gramm, wovon 7,5 Gramm Feinsilber, Einziguldenstücke im Gewicht von 5 Gramm, wovon 3,75 Gramm Feinsilber, Einhalbguldenstücke im Gewicht von 2,5 Gramm, wovon 1,875 Gramm Feinsilber.

Nickelmünzen: Zehn- und Fünf-pfennigstücke.

Kupfermünzen: Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke.

Die Goldmünzen und die Silbermünzen im Werte von einem Gulden und mehr tragen als Münzbild das Danziger Wappen mit den Schildhaltern, die Umschrift „Freie Stadt Danzig“, sowie die Wertangabe und die Jahreszahl der Stempelherstellung; ferner tragen die Guldenstücke und die Zweiguldenstücke eine Kogge, die Goldmünzen und die Fünfziguldenstücke ein vom Senat zu bestimmendes Münzbild. Die Halbguldenstücke tragen ein Wappenbild ohne Schildhalter, die Wertangabe, Jahreszahl und die Umschrift „Freie Stadt Danzig“, sowie eine Kogge. Die Nickel- und Kupfermünzen tragen das Danziger Wappen ohne die Schildhalter, die Umschrift „Freie Stadt Danzig“, die Wertangabe und Jahreszahl.

Der Gesamtbetrag der in Umlauf gesetzten Silbermünzen darf 30 Gulden, derjenige der Nickel- und Kupfermünzen 3 Gulden auf den Kopf der im Staatsgebiet dauernd ansässigen Bevölkerung nicht übersteigen.

Niemand ist verpflichtet, Silbermünzen im Betrage von mehr als 60 Gulden, Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von mehr als 3 Gulden in Zahlung zu nehmen.

Von den staatlichen Kassen werden Silbermünzen in jedem Betrage in Zahlung genommen; die Bestimmungen über die Annahme von Nickel- und Kupfermünzen und über den Umlauf von Nickel- und Kupfermünzen und andere Zahlungsmittel bei den staatlichen Kassen erläßt der Senat.

Die Verpflichtung zur Annahme findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte sowie auf verälfachte Münzstücke keine Anwendung.

Der Senat ist befugt, Münzen außer Kurs zu setzen, die zur Aufrechterhaltung eines geregelten Geldumlaufs erforderlichen polizeilichen Vorschriften zu erlassen, zu bestimmen, ob ausländische Münzen von den Staatskassen zu einem öffentlich bekannt zu gebenden Kurse im inländischen Verkehr in Zahlung genommen werden dürfen, in welchem Falle auch den Kurs festzusetzen.

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1924 in Kraft.

Die Bank von Danzig.

Durch ein Notenbankgesetz überträgt die Freie Stadt Danzig das ihr ausschließlich zustehende Recht zur Ausgabe von Geldscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1929 an die in Danzig zu begründende Bank von Danzig auf Grund der Bestimmungen der diesem Gesetz beigefügten, als „Notenprivileg“ bezeichneten Anlage. Die Ausgabe von Geldscheinen oder von Inhaberpapieren mit geldähnlichem Charakter ist während der Dauer des Notenprivilegs weder der Freien Stadt Danzig, noch ihren Gemeinden oder Gemeindeverbänden, noch öffentlichen oder privaten Organen oder Personen gestattet.

Die Mitglieder des Vorstandes, die Prokuratoren, die Leiter der Zweigstellen und Agenturen, ferner die Mitarbeiter der Bankanstalten haben die rechtliche Stellung von Beamten der Freien Stadt Danzig. Sie können während ihrer Amtsdauer nur auf Grund eines besonderen Disziplinarbeschlusses entlassen werden, für das die Gesellschaft mit Zustimmung des Senats die näheren Vorschriften zu erlassen hat.

Beamte und Anestellte Danzigs!

Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Petruschule am Bankplatz

Große öffentliche Versammlung.

Tagungsordnung: Was will die Sozialdemokratie? Freie Aussprache. Referent Dr. Kammer. Freie Aussprache. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Beamten- und Anestellten-Ausschuss der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Frauen und Mädchen Danzigs!

Wähler und Wählerinnen!

Am Dienstag, den 6. November 1923, abends 7 Uhr, im großen Saale des Vertikalehauses, am Fischmarkt

Große öffentliche Frauerversammlung.

Tagungsordnung: Vortrag der Frau Marie Kuchacz, Reichstagsabg. aus Berlin: Die Frauen im Wahlkampf. Außerdem wird der Abg. Kuchacz sprechen über das Thema: Stellung der Frau im Wirtschaftslieben. Freie Aussprache! Zahlreichen Besuch der Wählerinnen Danzigs erwartet. Das Frauenkomitee der Verein. Sozialdemokrat. Partei.

Den anfragen.

Der Geschäftsträger der in den Verkehr gebrachten Noten darf 100 Gulden auf den Kopf der noch der letzten Währungsreform in Danzig dauernd ansässigen Bevölkerung nicht übersteigen. Die Bank ist verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Noten jederzeit mindestens ein Drittel in Goldmünzen in Noten der Bank von Danzig oder in inländischen Forderungen gegen diese Bank, die über englische Pfunde lauten, als Deckung bereit zu halten.

Die Bank hat bei der Kasse ihrer Hauptniederlassung in Danzig gegen Einzahlung von Danziger Gulden oder Noten der Bank von Danzig in Beträgen von mindestens 1000 Gulden dem Einlegerer Scheck auf ihre Kasse in London zu verabschaffen, sobald die Gulden oder die Noten zu nicht höherem Kurse als 10/10 Pfund Sterling 119 Schilling 10 Pence für je 25 Gulden angeboten werden.

Die Bank muß ferner ihre Noten und Wertpapiere der Freien Stadt Danzig jederzeit an allen ihren Kassen zu ihrem vollen Nennwert in Zahlung nehmen.

Die Bank hat den Stand ihrer Aktiven und Passiven alle vierzehn Tage durch eine vom Senat zu bezeichnende Rechnung auf ihre Kosten zu veröffentlichen.

Der Senat hat das Recht, dieses Notenprivileg während seiner Dauer teilweise einzuschränken oder aufzuheben. Die Einschränkung oder Aufhebung erfolgt durch eine dem Senat über die Bank zu eingehende Erklärung und tritt in Kraft mit Ablauf des Kalendermonats folgenden Jahres.

Weiter liegen dem Volkstag noch die Satzungen der Bank von Danzig zur Beschlußfassung vor. Ferner hat der Volkstag das Genfer Abkommen zwischen Polen und Danzig über die Währungsreform zu ratifizieren.

Die Verkaufsverweigerung bei Nachmit.

Wegen Verweigerung des Verkaufs von Nahrungs- und Genussmitteln des täglichen Bedarfs hatten sich die Inhaber der bekannten Kolonialwarenhandlung J. S. A. Wilhelm und Ernst Nachmit vor der Strafkammer zu verantworten und wurden jeder zu einer Geldstrafe von 1500 Danziger Gulden verurteilt.

Es handelte sich dabei um die damals großes Aufsehen erregende Schließung des Nachmit'schen Geschäftes, die infolge der Verweigerung erfolgt war, anders als gegen Dollar oder ein anderes, im Weltmarkt ähnlich hochstehendes Zahlungsmittel Ware an die Kundenschaft abzugeben. Die Schließung des Geschäftes durch den Vorkaufspräsidenten war auf eine Verweigerung der Angekloften hin durch das Gericht wieder aufzuheben worden. Da jedoch die Verweigerung, anders als gegen Dollar Ware an das Publikum abzugeben, strafbar ist, so blieb die Anklage wegen Verkaufsverweigerung bestehen. Die Angekloften verweigerten ihr Verbalten, wie schon früher, dadurch zu rechtfertigen, daß sie zum Ankauf der Ware höhere Preise zahlen mußten, deren Wert bei dem Verkauf durch die Forderung einer wahren Währung auszuscheiden verstanden. — Der Gerichtshof bestätigte die Ansicht der Angekloften bis zu einem gewissen Grade. Eine Verkaufsverweigerung läge aber zweifellos vor.

Volksklagen. Es hat sich herausgestellt, daß in mehreren Fällen die Haushaltungsvorstände die Zahlungslisten noch nicht ausgefüllt haben. Die Haushaltungsvorstände werden hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe die Listen sofort auszufüllen und an den Hauselgenossen oder dessen Vertreter abzugeben.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Der Markt ist wieder reichlich mit Gemüse und Obst besetzt. Für Braten und Kochen werden 4 bis 5 Gulden pro Pfund verlangt. Weißkohl kostet 3,5 Pf. das Pfund, Rotkohl 3 Pf. Das Weiß Blumenkohl kostet 10 Pf., Rosenkohl 8 Pf. Für ein Pfund Zwiebeln werden 10 Pf. gefordert. Für ein Pfund rote Rüben verlangt die Händlerin gleichfalls 10 Pf. Das Bund Suppengemüse kostet 5 Pf. Einzelne Kürbisse laßt man für 2 Pf. Für Birnstichkohl werden 10 Pf. für das Pfund verlangt. Ein Pfund Tomaten kostet 60 Pf. Kefel und Birnen kosten pro Pfund 40 bis 45 Pf. Die Mandel Eier preis 1,50 und 1,85 Gulden. Um einem Wagen herrscht Lebensgefährliches Gedränge, denn es gibt Butter. An den Geflügelständen hängen neben fetten Gänsen auch Hesen, das Stück zu 5 und 6 Gulden. Gänse kosten pro Pfund 80 Pf. Enten 70 Pf. In der Halle steht es Klappenstebe, so sieht sich die Menge hin und her. Selbst aussehende Pilze werden angeboten, 2 Liter zu 2 Pf. Das Schweinefleisch kostet 85 Pf. bis 1 Gulden, Rindfleisch kann man zu den gleichen Preisen haben und Schweinefleisch für 80 bis 85 Pf. das Pfund. An den Blumenständen steht man sehr schöne Christanthemen, das Stück kostet 1,25 Gulden.

Auf dem Fischmarkt sind alle Sorten Fische eingetroffen. Pommes lauten 40 Pf., Stücken 50 Pf., Dreifische 10 Pfennig das Pfund. Ein Pfund Kalle kostet 1,50 Gulden, Matreelen 1 Gulden, geräucherter Flamborn 1,40 bis 1,50 Gulden, Räucherhering 50 Pf. pro Pfund.

Manche Händlerin schimpft darüber, daß jeder dritte Mensch, der heute an den Stand tritt, ein Bettler ist. Mit welchen geringen Summen hat man die alten Leute wieder abgeseigt, und der Hunger ist bei ihnen häufig zu Gast. Denken wir Frauen daran, wenn wir an die Maßlure schreiben. Wir haben es in der Hand, das Elend der Alten zu mildern.

Beendigung des Formerstreiks auf der Danziger Werft.

Eine Versammlung der streikenden Arbeiter der Danziger Werft beschloß gestern abend, den Streik zu beendigen. Die Arbeit soll am Montag wieder aufgenommen werden. Es ist deshalb zu erwarten, daß die gestern gemeldete Arbeitsverlängerung auf drei Wochentage nicht zur Durchführung kommt.

Der Streit der Gasanstalt mit den Gasabnehmern.

In den Monaten August und September erhöhte die Gasanstalt wiederholt ihre Gaspreise, und zwar sehr erheblich. Der Verkauf der Gasmarken ging darauf langsam vor sich, daß viele Gasabnehmer ihr Geld nicht los wurden und nach mehrwöchigen Warten unrichtiger Sache beim Lehrer mußten. Kurz darauf erhielten sie eine Rechnung über ihren Gasverbrauch, bei dem nicht die jeweils gültigen Preise angrunde gesetzt waren, sondern ein gewaltig erhöhter Preis. Ein Teil der Gasabnehmer weigerte sich, diese erhöhte Rechnung zu bezahlen, oder hat es nur, als der Vollziehungsbeamte zur Pfändung schreiten wollte. Die Zahlungen erfolgte zum Teil unter Vorbehalt, und es haben Klagen gegen die Gasanstalt bevor. Eine dieser Klagen ging auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Unterlassung der Aberrung der Gasleitung. In diesem Falle könnte das Amtsgericht den Erlaß dieser Verfügung ab In der Begründung wird geltend gemacht, daß der Gasabnehmer der Preisverhöhung dadurch zustimmt habe, daß er nach der Bekanntgabe der Preisverhöhung die Gasleitung weiter benutzte. Leider kann in diesem Falle nicht darauf eingeleitet werden, da der Streikwert unter 20 Gulden beträgt. Es ist wohl anzunehmen, daß das Amtsgericht die Umstände mildernde würde, daß der Gasabnehmer nicht in der Lage ist, plötzlich auf die Benutzung der Gasleitung zu verzichten.

König! Bezirksführer und Wahlleiter!

Am Montag, den 5. November 1923, findet das Alldeutsche der Wählerlichen Rat. Wir erliegen die Wahlleiter, alle Genossen und Genossinnen, die sich an diese Arbeit zur Verfügung stellen wollen, am Montag, abends 8 Uhr, nach der Lebensversicherung, Hauptstr. 10, Posenstr. 10, Posenstr. 10.

Arbeiter-Fußball-Wettbewerb. Am Sonntag, den 4. November, 2 1/2 Uhr nachmittags, findet ein Spiel der Fußballmannschaft des „Columbus“ gegen die Freie Turnerische Bonarh-Röntgenherra statt. Sämtliche für diesen Nachmittags angesetzten freien Spiele fallen daher aus, um den Spielern Gelegenheit zu geben, dem Spiel in Obra beizuwohnen. Jugendliche müssen ihr Mitgliedsgeld als Ausweis mitbringen.

Die Taschendiebe sind in der letzten Zeit wieder eifriger am Werke. Die Klagen über gestohlene Waren, Geldbörsen usw. mehren sich. Die Kriminalpolizei hat den Kampf planmäßig aufgenommen. Vorgestern, im Laufe des Vormittags gelang es auf zwei hiesigen Bankstationen zwei Banknoten Spezialisten bei ihrem Handwerk zu ertappen. Die Taschendiebe arbeiten durchweg immer mit mehreren Helfern, deren Aufgabe es ist, ein plötzliches Gedränge zu stiften und auch anderer Passanten abzulenken, weiter am den eigentlichen Dieb im Falle des Nihilgangs oder gar Entdeckung zu decken und ihn entkommen zu lassen, und um schließlich das gestohlene Gut weiterzuleiten, dessen der richtige Dieb sich immer so rasch als möglich zu entledigen sucht. Größte Aufmerksamkeit und Vorsicht Unbekannten gegenüber ist immer am Platze, zumal in Räumen, in denen Geldgeschäfte ertappt werden.

Die Kartoffellager der Stadt. Für die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung hat das Ernährungsrat der Stadt Danzig Kartoffelkäufe gemacht. Die Kartoffelmengen sind in mehreren größeren Lagern, wie Zeughaus, Keller in der Wollwebergasse, Keller im Altkahl, Rathaus und der ehemaligen Arrestanstalt Köpfergasse, abgelagert worden. Bei einer dieser Tage vorgenommenen Besichtigung der Lager soll es ergeben haben, daß die Qualität der Kartoffeln als gut bezeichnet werden kann. Auch die Lagerung der Ware sei sachgemäß. Das Wohlfahrtsamt veranlaßt nunmehr das Abholen der Kartoffeln durch die Empfangsberechtigten.

Ermittelte Diebe. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die seit einiger Zeit die hiesige Geschäftswelt heimgesuchten Schaufensterdiebe festzustellen und dingfest zu machen. Es sind dies die Arbeiter Petke aus Schiedlitz und Maß aus Langfuhr. Beide sind gefänglich, in zahlreichen Fällen bei Danziger Geschäftslenten Schaufensterbrüche verübt und die gestohlenen Waren an Helfer weiterveräußert zu haben. Von Beamten der hiesigen Kriminalpolizei ist ferner der Arbeiter Stempach festgenommen worden, der nach seinen eigenen Angaben 8 Willeneinbrüche in Langfuhr Oliva und Joppot begangen hat. Er steht dabei in der Hauptfache Silberfächer, für die er in einem hiesigen Goldmetallhändler einen willigen Abnehmer fand.

Aus dem Osten.

Reidenburg. Antisemitische Hebe. Die bereits früher angekündete, bildet das Städtchen Reidenburg die Agitationszentrale für die program-antisemitische Hebe in Ostpreußen. Es sind hier deutschböhmische Kampfgruppen gebildet worden, die neben der Hebe gegen den Staat eine ausgesprochen program-antisemitische Hebe treiben. Es ist in Reidenburg nicht nur vorgekommen, daß jüdische Deutsche auf das schwerste angegriffen worden sind, sondern auch, daß christliche Angehörige jüdischer Geschäftsbetriebe von den Dolchkreuzern auf offener Straße am besten Tage verprügelt worden sind, so daß sie zum Teil sogar bewußtlos und blutüberströmt liegen blieben.

Altit. Proteststreik der Lüssler Gastwirte. Eine Versammlung der Lüssler Gastwirte beschloß als Protest gegen die Weizensteuer, die gesamten Vertriebe ab Donnerstag auf fünf Tage zu schließen und das Personal, das schon zum 1. November gekündigt war, zu entlassen. Auch die Brauereien sollen hierzu Stellung nehmen; man droht auch hier, den Betrieb einzustellen und die Arbeiter zu entlassen.

Memel. Der gesamte Postverkehr zwischen Litauen und Polen ist von der litauischen Regierung gebojott worden. Durch eine neue Verordnung des obersten Verwaltungsorgans fallen in Zukunft die für die im Memelgebiet wohnenden deutschen Reichsangehörigen vorgeschriebenen Ermäßigungen zur Erlangung eines Schinermerkes fort. Bisher waren deutsche Reichsangehörige, die ihren künftigen Wohnsitz im Memelgebiet haben, bei der Erteilung von Schinermerken den Memelländern gleichgestellt.

Silp. Kampf mit Wilddieben. Bewohner der Ortschaft Schmolzin litten in einem Waldrevier der Forstgasthöfen Puhren und Brenzenhof bei Schmolzin, von Wilddieben am Rande verurteilt, schwerverletzt auf. S. ist mit Wilderern zusammengestoßen. Der Forstbeamte ist ebenfalls schwer verletzt.

Silp. Wegen Verweigerung des Frühstücks zum Brandstifter geworden. Vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte sich der Tischler Hermann Priew, der längere Zeit bei dem Tischlermeister Birx in Barta tätig gewesen war. Der Angeklagte war aus Ärger über das ihm von seiner Meisterin Sonntag verweigerte Frühstück zum Brandstifter geworden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus.

Greifenberg i. Pomm. Mord und Selbstmord. Auf dem Hausflur des Preussischen Postes erschoss der Schuhmacher Modestowski nach kurzem Wortwechsel das Dienstmädchen Senzel und verübte sofort darauf Selbstmord.

Stettin. Der „Volksbote“ erneut verboten! Der Verleger für den 2. Schriftkreis, General A. Fiedler, hat den Stettiner „Volksboten“ abermals auf acht Tage verboten, weil er in unzulässiger Form die Reichs-

regierung angegriffen und damit ihre Autorität aufs schwerste gefährdet. Unruhen und Ausschreitungen könnten dadurch hervorgerufen werden. Die Redaktion des „Volksboten“ erklärt zu dem Verbot: Die sieben Tage der unferwilligen Pause werden vorübergehen, sie werden aber nicht die Wirkung auslösen, daß an der Tendenz des „Volksboten“ irgend etwas geändert wird.

Stralsund. Ein Mädchenhändler verhaftet. An der holländischen Grenze wurde ein gewisser Kornelius Ritter, der ein innaes Mädchen über die Grenze bringen wollte, von dem holländischen Grenzkommissar angehalten und der deutschen Behörde übergeben. Seine Begleiterin wurde nach Emmerich zurückgeschickt. Ritter ist in Emmerich im Gefängnis. Er hat eingeräumt, daß er und ein gewisser van Gulpen aus Holland seit Anfang Sommer d. J. etwa fünfzig Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren nach Holland gebracht haben. Auf van Gulpen wird jetzt eifrig gefahndet. Vor einigen Tagen wurde im Zusammenhang mit dieser dunklen Affäre auf einem im Stralsunder Hafen liegenden sinnlichen Motorboot eine dritte Person, der dänische Staatsangehörige Akerl verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert. Sein Verhör ergab interessante Tatsachen über das Treiben der weißen Sklavenhändler. Mit dem berüchtigten van Gulpen wohnte A. seinerzeit zusammen in einem Hotel. Die Bande handelte nicht nur mit deutschen Mädchen, sondern auch mit Mädchen aus aller Herren Länder, so aus Rußland, Finnland, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn. In den jüdischen Ländern sollen die Mädchen nach den Angaben des Verhafteten „besonders billig“ sein. Die letzten Opfer der Bande sollen drei Hamburger Kaufmannstochter sein.

Rothenheim. Dillionen. Heute haben Einbrecher gemacht, die aus dem Lager einer Firma in Rothenheim zwei eiserne Käfer mit 680 Liter Petroleum, ein Holzfaß mit 200 Liter Maschinenöl und ähnliche Produkte fortgeschleppten.

Sodz. Typhus-epidemie. Die Fälle von Unterleibstypus in Sodz mehren sich in erschreckender Weise. Die Ursache der meisten Erkrankungen ist der traurige Zustand der sanitären Verhältnisse in den Dörfern, wo die Abortkanäle mit den Brunnen in Berührung kommen und dadurch das Wasser verunreinigen.

Aus aller Welt.

Im Eisenbahnzug überfallen. Im Personenzug zwischen Gleimitz und Cöveln wurde ein Breslauer Kaufmann, der eine größere Geldsumme einpackiert hatte, im Abteil zweiter Klasse überfallen. Der Verbrecher verlor dem Kaufmann mehrere Messerstücke. Dem Überfallenen gelang es jedoch, durch Hilfe eines Kontrolleur herbeizurufen, der den Zug sofort zum Halten brachte. Dem Verbrecher gelang es, in der Dunkelheit in den Wald zu entfliehen.

Schönanischer Irrtum. Seinen eigenen Sohn hat der Kriminalassistent A. in Berlin als vermeintlichen Einbre-

cher angeschossen. Frau A. hatte Wäsche auf dem Boden hängen. Während der Nacht hörte sie nun ein verdächtiges Geräusch und man erzwang einen Witzbewohner beim Diebstahl. A. gab mehrere Schüsse auf den fliehenden ab und traf ihn an den Beinen. Dieser Vorfall veranlaßte den Sohn, ohne daß es der Vater wußte, als Wächter nach dem Boden zu gehen. Als A. in der Dunkelheit in einem der Seitengänge wieder ein Geräusch hörte, glaubte er, es mit einem zweiten Einbrecher zu tun zu haben, und schoß wiederum. Zu spät erkannte er, daß er seinen eigenen Sohn durch einen Bauchschuß schwer verletzt hatte.

Wegen Missetätigkeiten erschossen. In Frankfurt a. M. erschloß eine Frau Schiloff ihren Zwangsarbeiter, den aus Nachen ausgewiesenen Prokuristen Junkerhoff. Der Grund der Tat sind Differenzen, die sich aus dem Mietverhältnis entwickelten. Die Wörberin ist verhaftet.

Vom Schlagabmachfabrikanten zum Großhändler. Nach wiederholten Verklagungen konnte jetzt endlich vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin die Verhandlung in dem großen Pehlereiprozess gegen die Brüder Edmund und Emil Prenzl aus Hamburg begonnen werden. Der Hauptangeklagte Edmund Prenzl spielte seit Jahr und Tag den Geisteskranken. Die Vorgeschichte Edmund Prenzls ist sehr interessant. Während des Krieges war er Chauffeur des Witzkanzlers v. Paver. Nach seiner Entlassung vom Militär mietete er einen kleinen Raum in der Wilhelmstraße und betrieb hier die Fabrikation von künstlicher Schlagabmach aus Quillalarinde. Dieses Geschäft schien glänzend zu gehen, denn schon nach wenigen Wochen richtete sich Prenzl im Nebenhaus in der Wilhelmstraße ein und kaufte noch im Jahre 1919 eine Villa in Düsseldorf von einem Oberstaatsanwalt. Zur Ausstattung der Villa gingen von Berlin ein ganzer Möbelwagen mit den wertvollsten echten Teppichen, außerdem große Wertgegenstände von Tafel Silber ab. Bald darauf kaufte auch Prenzl noch das Luxusfreundhaus „Quarante der“, Ulrichstraße in Hamburg, und setzte hier zur Leiterin seine Ehefrau ein, die unter dem Namen „Die schwarze Aina“ bekannt war. Die Anklage lautete im wesentlichen auf Pehlerei, da angenommen wird, daß Prenzl erheblich an den Teppichdiebstählen interessiert war, die in den Jahren 1918 bis 1920 im größten Maßstabe im Berliner Westen verübt worden sind. Prenzl behauptete, alles auf Auktionen gekauft zu haben. Das bei der Baronin Bitinghoff gestohlene Tafel Silber, das noch das Wappen und die Freiherrnkrone zeigt, war mit dem Monogramm der Frau Prenzl überstempelt. — Die zur Erstattung eines Obergutachtens ernannten Mitglieder des ärztlichen Ausschusses, Professor Dr. Kramer und Sanitätsrat Dr. Engel haben keinen Zweifel, daß Prenzl auch jetzt geistig vollkommen gesund sei. Edmund Prenzl wird wegen gewerbsmäßiger Pehlerei zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Emil Prenzl wird wegen Beihilfe zur einfachen Pehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er erhält jedoch dreijährige Bewährungsfrist, da er noch nicht vorbestraft ist und von seinem Bruder verführt worden war.

Wir sind preiswert!

Einige Beispiele:

Braun R.-Box
Hrn.-Halbschuhe 15.90
moderne spitze Form,
La Material

Schw. echt Chevreau
Dam.-Halbschuh 12.50
eleg. runde Form, erstklass.
Rahmearbeit, mit Lack

Prima Rindbox
Herren-Stiefel 18.15
Doppelsohle
Guter Winterschuh

Braun R.-Box
Hrn.-Halbschuhe 12.50
schöne, breite Form

Affenhaut
Damen-Halbschuh 4.30
wieder eingetroffen

Damen-
Tuch-Halbschuhe 3.35
Gute Filz- und Ledersohle

Rest- und Einzelpaare
fabelhaft billig

11607



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren
Große Wolfenbürggasse 3 • Langgasse 10 • LANGFUHR: Hauptstraße 117

Moj Roman von Hans von Hoffenstahl (25)

Es ist nicht schwer. In dem großen Netz und Sehenswürdigkeit ist kein Nebenstrich und keine Verwirrung ganz verloren gegangen. Aber der, der das ungeschickte Wort sagte, hat mit einer großen, ungeschickten Hand in ein reichhaltiges Kunstwerk geschlagen, das anzuwenden und das man liebt.

Moj mit sich herum und läßt einer älteren Frau, die nur ein braunes Kleid trug, es anlegen. Inzwischen ist das erste Paar schon zur Tür hinaus, nach der Herr, der folgt. Die Frau wackelt die mit ihrem Stuhl über dem Boden zu schaukeln, was sie sehr glücklich die Tür, um auch die Nachfolgerinnen zu sich herüber ins Paradies zu lassen.

Keinen Menschen dabei an und gab auf keine Fragen Antwort. Aber sie bewegte unaufhörlich die Lippen, als flüsterte sie hundert eilige, haltende Worte für sich hin.

(Fortsetzung folgt)

Danziger Nachrichten.

Auf dem Dummenfang.

Welche Angst die Deutschnationalen vor der Abrechnung am 18. November haben, geht aus dem Schwindel hervor, den sie in ihren Wahlversammlungen verzapfen. So hielt die Deutschnationale Volkspartei am Mittwoch, den 31. Oktober in Woylaff eine Wahlversammlung ab, zu welcher auch die große deutschnationale Kanone Falkenberg aus Danzig erschienen war. Dieser muß wahrscheinlich der Auffassung sein, daß er seinen ländlichen Zuhörern den größten Schwindel ausfinden kann, ohne sich lächerlich zu machen und dazugezogen zu werden. So brachte es Herr Falkenberg fertig zu erklären, den Deutschnationalen gebühre das Verdienst, die Danziger Währung geschaffen zu haben; eine sozialdemokratische Regierung würde die Währung in Gefahr bringen. Das ganze Ausland hätte Vertrauen zum deutschen Danziger Senat. Die Bevölkerung müßte dem Senat dankbar sein für die geordneten Verhältnisse, die er im Freistaat geschaffen hätte usw. Aber es kam noch schlimmer! Der Redner behauptete, der Kapitalismus wäre in Deutschland zerschlagen (kennt er Sinnes nicht?), die Sozialdemokratie hätte die Schuld an Inflation und Geldentwertung. Dann brach Herr Falkenberg noch eine Lanze für die in größter Not sich befindlichen Kapitalisten, trat warm für die Erhaltung des Großgrundbesitzers ein und verwarf den Gedanken der Kleinrenten.

Man faßt sich unwillkürlich an den Kopf über soviel Unsinn. Weiß man nicht, daß die Sozialdemokratie seit zwei Jahren unablässig für die Einführung einer Danziger Währung eingetreten ist? Weiß man nicht, daß der Senat erst dann für die neue Währung zu haben war, als die besitzenden Kreise mit der Inflation keine Geschäfte mehr machen konnten? Geht nicht ein einziger Notschrei der gequälten erwerbstätigen Bevölkerung, der Sozialrentner und Hinterbliebenen durch den Freistaat, über die kapitalistische Ausbeutung und Ausbeutung, der der deutschnationale Senat mit verhängten Armen zugesehen hat? Weiß man nicht, daß der deutschnationale Minister Veltjeh der Vater der Inflation und damit der Geldentwertung ist?

Zurufe aus den Reihen der Landarbeiter zeigten, daß sie den Wahlschwindel durchschauten. Treffende Zwischenrufe brachten den vorgewandten Herrn Falkenberg mehrfach in größte Verlegenheit. Der Landarbeiter ist aufgewacht und läßt sich keinen Dären mehr aufbinden.

Es war ein leichtes, den deutschnationalen Wahlschwindel klar zu stellen. Unter dem Beifall der Mehrheit der Anwesenden konnten Parteigenossen nachweisen, daß nur die Sozialdemokratie tatkräftig für das arbeitende Volk in Stadt und Land eingetreten ist und die Landarbeiter nahmen das Siegesbewußtsein mit nach Hause, daß der 18. November ein Tag der Abrechnung mit der arbeitserfindlichen Politik des Senats werden wird.

Die Kohlenziehungen auf dem Elektrizitätswerk im Sommer 1922 führten in der letzten Stadtverordnetenversammlung anlässlich der Beratung der Beamtenbesoldungsordnung zu einem zentralen Angriff gegen den Direktor Pella. Seine mangelnde Aufsicht habe die großen Schiebungsmöglichkeiten gegeben. In einer Zuschrift an die Stadtverordnetenversammlung verwahrt sich der Angegriffene gegen diesen Vorwurf, indem er darlegt, welche Umstände die Schiebung begünstigten. In der Nachkriegszeit und zumal seit dem Übergang eines Teiles der oberirdischen Gruben und Eisenbahnen in polnische Hände habe sich die Kontrolle der Kohlenzufuhr und die Kohlenabrechnung wesentlich schwieriger gestaltet als früher. Die Kohlen müßten im Voraus bei der Grube bezahlt werden. Es sei sehr häufig vorgekommen, daß einige der von den Gruben für das Elektrizitätswerk angelegte (und bereits bezahlte) Wagen erst nach vier, sechs, acht oder mehr Wochen, teilweise überhaupt nicht eintrafen. Langwierige Rückfragen bei Gruben und Eisenbahn waren notwendig. Fehlende Wagen wurden einmieten als „überfällig“, andere dagegen, die ohne vorherige Anläge eintrafen (auch dieses käme vor), als „überschüssig“ geachtet worden. Dadurch sei es einem Angehörigen des Werkes möglich gewesen, einige Wagen mit Kohlen zu seinen Gunsten zu verdrängen, was trotz aller Aufsicht unter den gegebenen Umständen nur hätte verhindern

werden können. Die Schiebung sei noch dadurch begünstigt worden, daß für das Elektrizitätswerk bestimmte Kohlenwagen anderen Großbetrieben zugeführt werden mußten. Den Schaden, den das Elektrizitätswerk damals erlitten habe, sei zum größten Teil ausgeglichen.

Die deutschnationalen „Erfolge“.

In ihrer Zeitung wissen die Deutschnationalen jeden Tag von großen Erfolgen zu berichten, die sie in Versammlungen auf dem Lande erzielt haben wollen. Wie es mit diesen Versammlungen aussieht, zeigt am besten der Verlauf einer solchen in Gützkand. Als besondere Attraktion wurde der Stadterordnete Falkenberg auf die Versammlung losgelassen. In seiner bekannten Art wütete er wie wild gegen die Sozialdemokratie. Er vertagte sich sogar an der Forderung, daß der den Deutschnationalen verhasste Reichspräsident Genosse Ebert an den Galgen kommen müßte. Die zahlreich vertretenen Arbeiter erwiderten mit Recht, daß zunächst die deutschnationalen Kriegshelden aufgehängt werden müßten. Der zweite deutschnat. Redner, Abg. Kochanski, meinte recht menschenfreundlich, daß die Arbeiter, die zur Sozialdemokratie halten, mit dem „Volle stein“ erhalten müßten. Diese Freiheit rief natürlich die Entrüstung der zahlreichen Arbeiter hervor, die sich derartig feigerte, daß sich Herr Kochanski nach Aufforderung gezwungen sah, den Saal zu verlassen. Der dritte Redner der Deutschnationalen, der frühere Hauptmann Doerflinger, forderte einen fröhlich-schilligen Krieg gegen die Feinde Deutschlands. Er mußte sich aber lassen, daß er den letzten Krieg nur hinter der Front mitgemacht hat. In der Aussprache konnte unter Genosse Partkanski die deutschnationale Redner treffend abfertigen. Er wies darauf hin, daß es die Deutschnationalen mit ihrer Gefolgschaft gewesen seien, die die Einführung der Goldwährung sabotiert hätten. Die Landarbeiter bedankten sich für die Deutschnationale Partei. Ein deutschnational bezahlter Diebstahl gegenwärtig nur einen Dollar statt wie im Frieden 15 Mark pro Woche den Arbeitern. Das nennt man „gerechte Entlohnung“. Die Unterdrückung der Landarbeiter durch Schlimmers Schupoarden würden die Landarbeiter der Zentrumspartei nie vergessen. Der Redner fragte den anwesenden deutschnationalen Gemeindevorsteher von Gützkand, den Pfarrer Dietrich, wo die 24 Zentner Käse, die er im Mai, Juli und August vom Wohlfahrtsamt für die Dorfarmen empfangen habe, geblieben seien. Die Dorfarmen haben nichts erhalten, aber bei den Gastwirten konnte der Käse käuflich erworben werden. Dieser schwere Vorwurf der Unterdrückung blieb trotz Aufforderung der Arbeiter unbeantwortet. Wie die betrübten Lobherde zogen die Deutschnationalen zum Schluß von dannen. Trotzdem verziehen die Deutschnationalen diese Versammlung als großen Erfolg für ihre Partei hinzustellen. Wir wünschen ihnen weiter solche „Erfolge“.

An Erwerbslosenunterstützung sind in der Stadtgemeinde Danzig einschließlich der Gemeinden Odra und Emda in der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1923 rund 5 440 638 Millionen Mk. und 2796 24 Gulden an 488 Personen gezahlt worden, gegenüber 2 123 939 Millionen Mk. an 507 Personen in der Vorwoche.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag, den 4. Nov., abends 7 Uhr: „Die Geisha“. — Montag, abends 7 Uhr (Serie 1): „Frühlingserwachen“. — Dienstag, abends 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. — Mittwoch, abends 7 Uhr (Serie 2): „Lannhäuser“. — Donnerstag, abends 7 Uhr, neu einstudiert: „Wiener Blut“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. — Freitag, abends 7 Uhr (Serie 3): „Die Hochzeit des Figaro“. — Sonnabend, abends 7 Uhr, zum 1. Male: „Geislingen“, Tragödie in sieben Stationen von Hans Frank. — Sonntag, abends 7 Uhr: „Wiener Blut“.

Der Kreisstag Danziger Höhe tritt am Sonnabend, den 10. November, zusammen, um folgende Tagesordnung zu erledigen: Erlass eines neuen Strompreistarifs in Gudenwährung für die Niederlandgenirale Straßin-Frangschin; Beschlußfassung über die Aufbringung der Kreisabgaben für die Zeit bis 31. März 1924 und Festsetzung des Abgaben-Verteilungsmassstabes; Erlass eines dritten Nachtrages zur Schanferlaubnisverordnung; Abgabe eines Gutachtens über die Zusammenfassung der Landgemeinde Goldkrug zum Amtsbezirk Prenau; Erlasswahl von zwei Mitgliedern der Kreisrechnungsausschusses an Stelle der Herren Kamminger-Odra und Klawikowski-Oliva, die ihre Ämter niedergelegt haben; Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1926; Wahl von zwei Beisitzern des Pachtscheinungsamtes aus dem Kreise der Pächter des Großgrundbesitzes; Einführung von Dollar- und Pfund-Konten bei der Kreisparfasse; anderweite Festsetzung der Dänen und Reichsteuern der Mitglieder des Kreistages, des Kreisrechnungsausschusses und der Kreisparfasse; Erörterung einer Resolution der Kreisparfasse über den Antrag von Hertzog, Kamminger, Wilm, Schmidt, Schamp, Ribbert, Janke und Schwarz, betreffend Einziehung der Staatssteuern durch die Kreisparfasse.

Ein heimtückischer Schlag. Am Donnerstagabend wurde der 57 Jahre alte Arbeiter Max Schmitt, Karpensteiner, Holz die Treppe heraufgetragen, als er plötzlich einen heftigen Schlag erbielt, so daß Sch. die Treppe herabfiel und mit einer schweren Körperverletzung davon blieb. Feuerwehr leitete die erste Hilfe. Der Angreifer ist bisher unbekannt geblieben.

Hilfs-Geldhof, der bekannte Danziger Vortragssänger, veranfaßt am Sonntag, den 4. November, abends 10 Uhr in der Loge „Eugene“ am Krebsmarkt einen heiteren Abend mit neuer Vortragsfolge. Bei seinen bisherigen Veranstaltungen hatte der junge Künstler stets volle Häuser und ein dankbares Publikum.

Konzert auf dem Langen Markte. Sonntag mittag von 12 bis 1 Uhr konzertiert auf dem Langen Markte der Musikbrudergesellschaft (Chormeister Salkin) unter Mitwirkung der Schupo-Polizei zum Besten der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig.

Arbeiter-Jugend Danzig. Das Monatsprogramm für November sieht folgende Veranstaltungen vor: Sonntag, den 4. Nov.: Beschäftigung der Volkstimme; abends Heimabend. Mittwoch, den 7. Nov.: Revolutionsfeier im Heim. Sonntag, den 11. Nov.: Spaziergang nach Babelsberg. Abends: Plattdeutscher Abend. Mittwoch, den 14. Nov.: Mittalbeiterversammlung. Sonntag, den 18. Nov., abends: Kampfabend. Mittwoch, den 21. Nov.: Volkstanzabend. Sonntag, den 25. Nov.: Beschäftigung des Rathauses; abends Heimabend. Mittwoch, den 28. Nov.: Vortrag.

Abgang von Wild. Im Monat November 1923 ist der Abschuss folgender Wildarten geblieben: Männliches und weibliches Rot- und Damwild, Käber von Rot- und Damwild mit Ausnahme von Rebhühnern, Rebhühnern, weibliches Rebwild, Dohle, Albe, Gäl, Hirs, Gafel, Hasen-Gemein und -Döhne, sowie Frühlings, Schneefien, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Bachstelze, Drosseln und alle anderen jagdbaren Stumpf- und Wasservogel. Der Abschuss von Rebhühnern, Bachstelz und schottischen Moorhühnern ist bis 17. November s. Zs. geblieben.

Vollgelehrter vom 8. November 1923. Festgenommen: 30 Personen, darunter 11 wegen Diebstahls, 8 wegen Unterschlagung, 1 wegen Betruges, 1 wegen Diebstahls, 2 zur Festnahme aufgegeben, 12 in Vollhaft.

Oliva. Die Partei Vrieskorn wollte Dienstag abend in der Aula des Anzems eine Versammlung abhalten. Der Saal war gefüllt, doch es waren nur wenige Anhänger von Vrieskorn erschienen, um so mehr aber Gegner. Kaum hatte Vrieskorn mit seiner Rede begonnen, als heftige Zwischenrufe einsetzten, die schon nach wenigen Minuten Vrieskorn veranfaßten, mit seinen Ausführungen Schluss zu machen. Auch ein Versuch des Versammlungsleiters, die Ziele der Partei Vrieskorn darzulegen, schlug jämmerlich fehl. So wurde die Versammlung nach kurzem Verlauf wieder geschlossen. Ein Vorkämpfer, der versuchte, seine Weisheit an den Mann zu bringen, fand ebenfalls keine Gegenliebe. Die Versammlungsteilnehmer zogen von dannen.

Standesamt vom 8. November 1923.
Todesfälle: Seifenfiedler, Rudolf Kabus, 55 J. — Frau Rosalie Pittwin geb. Gungorowski, 67 J. — Witwe Mathilde Freundlich geb. Kober, 73 J. — S. d. Arbeiters Albert Engler, 16 J. — Unheil: 1 M.

Ämliche Börsennotierungen.

Danzig, 2. 11.
1 Dollar: 5,59 Danziger Gulden.
1 Million poln. Mark: 3,80 Danziger Gulden.
Engl. Pfund: 2690 Milliarden Papiermark.
Berlin, 2. 11.
1 Dollar 320 Milliarden, 1 Pfund 1400 Milliarden Mk.
1 Dollar im Freiverkehr (mitt. 12 Uhr): 800 Milliarden
Danziger Getreidepreise vom 2. November. (Antlich.)
Weizen 1,30—1,35 Dollar, Roggen 0,75—0,775 Dollar, Gerste 1,95—1,10 Dollar, Hafer 0,70—0,75 Dollar.

Das Ende der Reichsmark. Der von der Reichsregierung neuerdings auf den Dollarfuß ausgetriebene Druck ist von der Spekulation erneut durchbrochen. Gestern wurde der Dollar in Berlin amlich noch mit 320 Papiermilliarden bewertet, die Dollaranleihe wurde jedoch schon mit 625 Milliarden gehandelt. Auf der gleichen Höhe stand auch der Dollarkurs im freien Verkehr in Danzig. Die Neugarkar Wörte meldete heute früh bereits eine Parität von 1450 Milliarden. Damit ist die erste Billion bereits erheblich überschritten. Damit ist das gänzliche Ende der deutschen Mark gekommen. Die Folgen, die diese Katastrophe für das Wirtschaftsleben hat, sind nicht abzusehen. Berühmter wird die Katastrophe durch die vollständig unzulängliche Regelung der Böhne und Gehälter im Reich und durch das nur verhängend geringe Vorhandensein wertbeständiger Zahlungsmittel.

Circus Proserpi
Heumarkt
Spielt bei jedem Wetter
Sonnabend 8 Uhr
große Galaeröffnungsvorstellung
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr

Ich praktiziere wieder in Danzig,
Schüsseldamm 6, Ecke Faulgrab.
Sprechst.: 8^{1/2}—10, 11^{1/2}—12^{1/2}, nachm. 4—6.
Dr. med. Wolter
Arzt u. Geburtshelfer.
Zu allen Kassen zugelassen.

Kaufen Sie
**Herren-, Jünglings-
und
Knabenbekleidung**
nur bei
J. Rosenbaum
Breitgasse 128/9

Fabrik-Tuchlager
L. Nadel & S. Judelewicz
L. Danzig 19 DANZIG Telefon 6467
10846 Telegramm-Adresse: „Junad“
Export 7 engros
Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen,
Streichgarnen, Velours und Futterstoffen.

Einladung
zu der am Sonntag, den 11. November 1923,
9^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 70
haltenden
Generalversammlung
der Produktionsgenossenschaft der Danziger Bäckerei-
und Konditoreiarbeiter.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Besprechung und Festlegung des Geschäftsplanes.
3. Geschäftliches.
Hooß, Rathe.

Neu eröffnet
Gisa's
Modewerkstätten
Anfertigung eleganter und einfacher Damenkleider,
Mäntel, Kostüme, Hüte und Wasche 1923
Lieferung in 3—4 Tagen Sprechzeit 9—3 Uhr
Telephon 6833 — Schüsseldamm 10, II, rechts

**Möblierte Zimmer,
möbl. Wohnungen,
Büro- u. Lagerräume**
Befehlsstellen sucht
Vrls. - Wohn. - Nachweis
Mittels, Pfefferkuch 5.
Für Veranlager kostenfrei.
Tel. 7008.

Jüngerer Laufburschen
Reist sofort ein
Danziger Volkstimme
Am Spandhaus 6.

Frostsalze
Frostsalz
Frostauspflanzung
in Apotheken und Drogerien
erhältlich,
en gros Labor. „Jektor“ A.-G.
Danzig.

*Ich hab's!
Urbin und mir Urbin,
der gütere Schuhpütz;
Kauf ihn!*

Jeder verdient Geld!

Wir suchen für jeden Montag Straßenverkäufer für die neue große Montagszeitung (Danziger Rundschau) und gewähren außer festem Lohn Provision von dem Verkauf der Zeitungen. Auch Leute, die noch keine Zeitungen verkauft haben, können sich melden. Leichte Verdienstmöglichkeit für Frauen und junge Mädchen und Burschen. Ferner suchen wir 5-8 Plakatträger gegen guten Lohn.

Meldung jeden Montag, morgens 7.30 Uhr, am Spennhaus Nr. 6, Hol.



Trau- Ringe

prolwort, de eigene Fabrikation, Umarbeitungen und Reparaturen sauber u. billig.
Leo Nietzer, Goldschmiedemeister, DANZIG, Langgasse 48.

Amerik. Opiummühle, Austral. Opiummühle, Seal, Biberett usw. Ferner: Pelzfutter von 40 Gulden an, staunend billig verkäuflich. (11083) Vorst. Graben 44 b. 3. Etg.

Mache hiermit bekannt, daß mein Lokal Sonntag, den 11. November für öffentlichen Verkehr geschlossen ist.
W. Stoboy, Pringsaff.
Zwei Junge Leute finden möbliertes Zimmer. Br. Blumhagen, 19, 1 St.

Institut für Zahnleidende

Durchgehende Sprechzeit von morgens 8-7 Uhr abends
Pfefferstadt Nr. 71, 1 Treppe
2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, betrachte ich es als meine **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatzbedürftigen fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnersatz **unbedingt** notwendig ist, da zum **größten Teil alle Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feststehendem Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz. Stützähne usw.

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.
Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anerkennungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.
Die Preise sind, mit den Friedenspreisen verglichen, sehr niedrig angesetzt. Zahnersatz pro Zahn von **1 G.-Mk.** an. Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von **1 G.-Mk.** an. Reichsmark wird nach dem Tagesmultiplikator umgerechnet. Neuzahlliche hygienische Operationszimmer. — Eigenes Laboratorium. Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

Wo kaufe ich am billigsten Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Hosen jed. Art, Schloßerjacken, Trikots- und Barchend-Hemden u. Hosen, Winter-Schlüpfer und Schwedenmäntel, Breeches-Hosen, Schürzenstoffe?

Nur in
Stein's Konfektionshaus
Häkergasse 21
Anzüge von 22⁹⁰ Gulden an
Herren-Schlüpfer von 33⁰⁰ Gulden an
Herren-Schwedenmäntel von 44⁰⁰ Gulden an
Hosen von 3²⁵ Gulden an
Moderne Farben! Tadelloser Sitz!
Bitte achten Sie genau auf Namen und Hausnummer!!!

Die Reichsmark ist in Danzig als Zahlungsmittel beinahe ausgeschaltet. Wir freuen uns einen Zustand beendet zu sehen, der uns weder eine Wertbeständigkeit des angenommenen Zahlungsmittels, noch eine gesicherte Kalkulationsbasis überhaupt gab. Und nun wollen wir unter Berücksichtigung des Fortfalles dieser schädigenden Begleitumstände und der Tatsache, daß noch immer weite Kreise der Bevölkerung nicht einmal in der Lage waren, auch nur die notwendigsten Bedarfsartikel anzuschaffen, einen

Gulden-Reklameverkauf

von grossem Umfange veranstalten.

Wir hoffen mit diesem allen Kreisen die Möglichkeit zu geben, Waren aus allen Abteilungen unseres Hauses zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zu erwerben.

Zum Verkauf gelangen ab Montag, den 5. November, 9¹/₂ Uhr:

Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäsche, Taschentücher, Schürzen, Trikotagen, Strümpfe, Herren-Artikel, Herren-Konfektion, Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion, Kurzwaren, Damenputz.

Der Total-Ausverkauf

der Abteilungen:

Glas, Porzellan, Haushaltwaren, Galanterie, Bijouterie, Parfümerie, Seifen, Schreibwaren, Bücher und Noten

wird beschleunigt, um diese Abteilungen bis Ende dieses Jahres geräumt zu haben.

Wir erhöhen daher

die Rabatte auf 25% bis 50%.

Die große Auswahl in diesen Abteilungen bei so außergewöhnlich billigen Preisen ist eine ganz seltene Gelegenheit

praktische Gebrauchsgegenstände sowohl als gediegene Geschenkartikel
äußerst vorteilhaft zu erwerben.

Beachten Sie unsere Schaufenster

FREYMANN

Die Verhöhnung der Arbeitsinvaliden.

Nach einer Verordnung des Senats, deren Wortlaut im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden ist, sind die Renten aus der Invaliden- und Angehörtenversicherung vom 1. November 1928 ab in Gulden zu zahlen. In den Kreisen der Arbeitsinvaliden hat nun die Verhöhnung dieser Verordnung die berechtigten Hoffnungen erweckt, daß der Senat nun endlich auch sie als gleichberechtigte Menschen anerkannt hat. Doch die Hoffnung ist nur ein leerer Wahn, erzeugt im Gehirn der Toren, sagt der Dichter Eichendorff, und für Toren scheinen die Danziger Behörden diese alten Invaliden der Arbeit halten zu wollen. Denn es war nämlich den Renteneempfängern allerhöchst anständig gestattet worden, 1 Million Papiermark — sage und schreibe in Worten: Eine Million Papiermark — in Empfang zu nehmen zu dürfen. Bei Auszahlung derartiger hoher Beträge an eine einzelne Person (es erhielten nämlich bei einem Dollarstande von 110 Milliarden in Gold umgerechnet 800 Renteneempfänger zusammen einen einzigen Goldpfennig) dürfte es sich empfehlen, den Herrn Senator für Soziales zur Beaufsichtigung des Zahlgeschäfts zu entsenden, dem dann auch ausreichende Gelegenheiten geboten wäre, die Dankagungen und die Segenswünsche für den Senat entgegenzunehmen. Aber auch noch andere Begehren dieser armen alten Leute hätten diejenigen, die diese Anordnungen treffen, mit noch Dausen nehmen können. Begehren, wie sie im Angehörten des „Allerleiensfestes“ als schwerste Anlagen sich emporhoben, wenn mit gebrochener Stimme ein altes Mütterchen leise klagte: „Haber Gott, nimm mich zu dir, damit man mich hier nicht langsam verbrennen läßt!“ „Wahrlich, eine rechte Allerleiensfestimmung!“ Oder wirst man sich immer wieder die Frage vor: „Wußt das sein? Und nach Ausgabe der zuständigen Stelle mußte es wohl so sein, denn der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt versucht in einer Mitteilung an die Presse dieses Verhalten zu rechtfertigen. Demgegenüber fragen wir: Warum zahlte man zum mindesten nicht die Beträge, wie sie in Deutschland den Renteneempfängern gezahlt worden sind, und zwar im Oktober 100 Millionen und am 1. November 1 Milliarde. 1 Milliarde Papiermark ist auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber ein ein wenig größerer. Warum unterließ man dies? Erna aus dem Grunde, daß der Reichszuschuß von 50 Prozent in Fortfall gekommen ist? Dann hätte man doch aber die anderen 50 Prozent hier zahlen müssen. Oder sollte auch hier die Meinung einzelner kapitalistischer Kreise maßgebend sein, daß noch 50 Prozent Proleten viel im Freistaat leben? —

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt schreibt uns: In den Kreisen der Invalidenrenteneempfänger, die ihre Renten vor der Landesversicherungsanstalt beziehen, wird in der ersten Tagen des Monats November eine gewisse Erregung herrschen, weil sie ihre Renten nicht in Gulden, sondern in einem Papiermarkbetrage ausgezahlt erhalten, der für die heutigen Verhältnisse tatsächlich kaum etwas bedeutet. Zur Klärung der Sachlage gestatten wir uns daher der geehrten Redaktion folgendes mitzuteilen:

Die Landesversicherungsanstalt Freie Stadt Danzig, die an früheren Renten der Landesversicherungsanstalt Westpreußen allein etwa 17 000 alte Renten zu übernehmen hat und bisher diese Verpflichtung erfüllen muß, ohne die geringsten Reserven zu besitzen, hat einmündig noch Beiträge in Papiermark erhalten. Erst mit Wirkung vom 5. November werden die Beiträge in Gulden zu zahlen, die gegen den Frieden etwas erhöht werden und auch höher sein müssen, weil die Landesversicherungsanstalt Freie Stadt Danzig die ganze Rentenlast für die rund 17 000 Renteneempfänger aus der früheren Zeit, als Danzig noch zum Deutschen Reich gehörte, nunmehr selbst tragen muß, während ihr früher aus dem sogenannten Gemeinvermögen der deutschen Landesversicherungsanstalten 50 Prozent dieser Rentenzahlungen erstattet wurden. Da die Landesversicherungsanstalt somit nicht in der Lage war, der Post zum 1. November den notwendigen Geldvorrat zur Auszahlung der Renten zu zahlen, ist angeordnet worden, daß für die Monate November und Dezember den bedürftigen Renteneempfängern wie bisher durch die Wohlfahrtsämter Notstandsunterstützungen gezahlt werden, die mit Wirkung vom 1. November ab bereits auf Guldenwährung abgestellt sind. In diesen beiden Monaten soll die Landesversicherungsanstalt die nötigen Mittel annehmen, um der Post den notwendigen Geldvorrat zur Verfügung zu stellen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab wird dann die Landesversicherungsanstalt an sämtliche Invalidenrenteneempfänger ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit die Renten in Guldenwährung zur Auszahlung bringen. Hiernach kann denjenigen Renteneempfängern, die bisher noch keine Sozialrentenunterstützungen erhalten haben, nur anbeimgekauft werden.

litten an schlechter Verdauung, Gedankenlosigkeit u. a. Nach anderthalb Jahren zeigt es sich, daß nun sein 27-jähriger Sohn ganz gesund und durch bessere Verdauung ihre Kopfschmerzen und andere Beschwerden losgeworden waren. Das Merkwürdigste an der Sache war aber, daß das Aufnahmevermögen und Gedächtnis der Kinder sich wesentlich gehiebert hatten, durchschnittlich um 100 Prozent.

Wespaabbehen.

Ort der Handlung: Leipzig, Kochstraße.
Personen: Ein Mädchen, eine Puppe, ein Radfahrer.
Der Radfahrer kommt klingelnd aus der Richtung Südpark. Er trägt einen grünen Anzug, dito Hut, Offiziersgamaschen und einen Klemmer mit Trouerrand.
Das Mädchen rennt — wie alle Kinder — in das Rad, glitt hin, bleibt aber unverfehrt. Auch die Puppe fliegt zu Boden.
Diagnose: Schädelzertrümmerung der Puppe, komplizierte Arm- und Beinfraktur. Neben der Puppenleiche liegt ein gläsernes, miniaturmandelförmiges Gebilde: Meschlummenorgan.
Das Mädchen müht sich eifrig, einen Bret aus Staub und Augenwasser kreisförmig auf seine Wangen zu schmieren. Der Radfahrer ist in einer mittelmäßigen Regatta abgenutzten, die rechte Hand in der Hosentasche zwischen Schenkel und Schließelbund nach dem Portemonnaie durchzwängend.
„Was gehmdan die Puppe?“
„Deutsch: Wieviel hat die Puppe gefressen?“
Die Puppenmutter, sich in ein dreieckiges Lätzchen schlingend:
„Herr! Markt!“
Der Radfahrer, die Hände wieder an den Korngriffen, den linken Fuß auf dem Austritt, mit dem rechten los-hopend: „Nun, Schandst, so a großes Mädchen nun noch widd Puppen schiel'n!“
Man sollte es nicht für möglich halten, aber es gibt tatsächlich eine Stadt in Sachsenland, die „Wurzen“ heißt. So etwas bleibt nicht ohne Folgen, und gewisse Bewohner des Sechstenlandes machen denn auch wirklich den Eindruck, als ob sie aus Wurzen wären.
Entstanden sein soll der Name „Wurzen“ im Dreißig-jährigen Kriege, als Tilla am Ufer der Mulde eine unver-

sch mit entsprechenden Anträgen an die Wohlfahrtsämter zu wenden.
Hierzu haben wir folgendes zu bemerken!
Von Seiten des Senats ist auf Drängen von sozialdemokratischer Seite immer erklärt worden, daß beim Senat alle Vorbereitungen zur Umstellung der Renten auf die neue Währung getroffen seien. Jetzt erleben wir, nachdem vor vierzehn Tagen der Beschluß der Einführung der Guldenwährung vom Volkstag gefaßt worden ist, daß am 1. November Invalidenrenten von einer Million Mark (1) an den Postämtern zur Auszahlung gelangen. Mit der Auszahlung dieses Betrags, der nach dem gebräuchlichen Stande des Dollars $\frac{1}{100}$ Goldpfennig ausmacht, hat man doch nur den auszahlenden Beamten unnötige Arbeit gemacht. Man ist da bei der Landesversicherungsanstalt anknüpfend so „positiv“ gesonnen gewesen, den Arbeitsinvaliden das nötige Papier zu gewissen Zwecken zu verschaffen, da sich die Invaliden Zeitungspapier nicht kaufen können. Die Hauptbuchunterstützungen, auf die in der Zukunft der Landesversicherungsanstalt verwiesen wird, betragen für einen

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Am Sonntag erfolgt in allen Stadtbezirken und Vororten Danzigs wiederum eine

Flugblattverbreitung.

- Die Bezirksleitungen werden ersucht, heute, Freitag, oder Sonnabend das Material im Bureau abzuholen.
- Die Vertrauensleute treffen sich in den bekannten Lokalen.
Im 2. Bez. Sonnabend, abends 7 Uhr, Gewerkschule.
Im 8. Bez. Sonntag früh 8 Uhr bei Leonhardt, Sauggarten Nr. 97/98.
- Im 5. Bez. Freitag, abends 7 Uhr, Kleinhändlerpart.
Die Parteileitung.
- Die Mitglieder der Frauenkommission treffen sich heute, Freitag, abends 6 1/2 Uhr, im Bureau.
- Die Genossen des 11. Bezirks (Gehube) treffen sich Sonnabend, abends 7 Uhr, beim Genossen Lehmann zur Flugblattverteilung.
- Die Genossen des 3. Bezirks treffen sich Sonntag, früh 9 Uhr, im Restaurant zum Reuchturm.

männlichen Invaliden 18 Gulden pro Monat, wozu eine Zulage für die Ehefrau von 2 Gulden und für jedes zu unterhaltende Kind nur ein Gulden tritt. Auch mit diesen Beträgen ist nichts anzufangen.

Wenn nun mit dem 1. Januar 1929 an sämtliche Invalidenrenteneempfänger Renten in Guldenwährung zur Auszahlung kommen sollen, so scheint das ein glatter Wahlschwindel des Senats zu sein; denn erst vor wenigen Wochen sind Anträge der sozialdemokratischen Fraktion auf Zahlung der Renten in Guldenwährung vom Senat und auch von Herrn Claasen abgelehnt worden. Nach der Wahl wird's wieder anders heißen.

Bei der Zahlung dieses Stückes wertloser Papiers kam es in den Posträumen unwillkürlich zu dramatischen Ausbrüchen.

Die Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe haben überhaupt keine Rente erhalten. Das Deutsche Reich zahlte von den Renten der Invaliden der Staatsbetriebe usw. und der Kriegsober einen Betrag von 60 Prozent. Deutschland hat wieder diese Beträge in Papiermark angewiesen. Es besteht die Gefahr, daß Deutschland in Kürze nichts mehr für die Danziger Staatsangehörigen zahlt. Die Renten für die Kriegsober sind auch in Papiermark gezahlt worden, in Gulden umgerechnet war dieser Betrag nur wenige Pfennige.

Euch aber, ihr Arbeitsinvaliden, euch sei gesagt, denkt daran
am 18. November 1928,
falls ihr bis dahin nicht Hungers gestorben seid.

Das Mithras-Orchester in Danzig. Die Philharmonische Gesellschaft eröffnet die Reihe ihrer Orchesterkonzerte am 6. und 7. November mit dem Beethoven-Zyklus, in dem an zwei Abenden mit ganz vorzüglichem Programm drei Sinfonien (die dritte, sechste und achte), die Coriolan-Ouvertüre und die Klavierkonzerte Es-Dur und G-Dur zur Ausführung gelangen. Als Dirigent ist das Mithras-Orchester, Berlin, engagiert, Solist ist der als weinreifer Beethoven-Interpret in der ersten Reihe unserer Pianisten stehende Professor Artur Schnabel, Dirigent Henry Prinz. Die Abende bilden den Beginn einer mit erstklassigen Orchestern und Solisten zyklenartig geplanten Konzertreihe.

Der Riesendampfer „Columbus“.

Das größte und schnellste Schiff der deutschen Handelsflotte, der „Columbus“, geht auf der Schiffsanfertiger seiner Fertigstellung entgegen. Am 11. November soll er Danzig verlassen und am 12. Dezember seine erste Ausreise von Bremen nach New York antreten. Ob diese Termine eingehalten werden, erscheint noch fraglich, da die Indienststellung des „Columbus“ schon oft gemeldet, stets aber wieder verschoben wurde.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd wird durch den neuen Riesendampfer um ein Schiff bereichert, das nicht nur seiner Größe und Schnelligkeit nach, sondern auch im Hinblick auf seine Innenausstattung und seine gesamten Einrichtungen berufen sein wird, im Herbstverkehr zwischen Bremen und New York eine besondere Rolle zu spielen. Der „Columbus“ hat eine Länge von 230 Meter, also fast einem Viertel Kilometer. Seine größte Breite beträgt 26,3 Meter, das ist mehr als das Doppelte der normalen Verkehrs- und Landstraßenbreite in Deutschland. Die Besatzung hat der Dampfer einen Tonnengewicht von rund 10 000 Tonnengewicht und bei diesem Tonnengewicht eine Wasserverdrängung von rund 80 000 Tonnengewicht zu 1000 Kilogramm. Die Tragfähigkeit des Schiffes beträgt 10 000 Tonnengewicht, die bei 6000 Tonnengewicht für die Kessel — eine Menge, die zur Hin- und Zurückreise Bremen — New York völlig ausreicht — 3000 Tonnengewicht für Trink-, Wasch- und Kesselheizwasser, 9000 Tonnengewicht für Post, Fracht, Beladung, Gepäck und Proviant mitgenommen ist. Die Maschinenanlage von 28 000 Pferdekraften wirkt auf zwei Schrauben von 7,5 Meter Durchmesser und gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 20 Knoten, so daß die Überfahrt von Bremen nach New York oder umgekehrt in acht Tagen gemacht werden kann.

Das Innere des Schiffsrumpfes ist in eine große Anzahl von wasserdicht gegeneinander abgetheilten Abteilungen eingeteilt, um das Schiff bei etwaiger Verletzung der Außenhaut unsinkbar zu machen und einen etwaigen Wassereintritt auf einen möglichst geringen Teil des Schiffsrumpfes zu beschränken.

Nach über die ganze Länge erstreckt sich in 1,5 bis 2 Meter Höhe über dem Schiffsboden der sogenannte Innenboden. Der dadurch entstandene Doppelbodenraum ist in 80 Abteilungen eingeteilt, die zur Aufnahme von Schuttsteinen für Trink-, Wasch- und Kesselheizwasser sowie zur Aufnahme von Ballastwasser dienen, um die Stabilität des Schiffes im leeren oder leicht beladenen Zustand zu regeln, wenn der Brennstoff und sonstige Vorräte verbraucht sind. Der Gesamthalt des Doppelbodens ist rund 5000 Kubikmeter.

Jedes Dampfessel, jeder etwa 6 Meter lang und 5 Meter im Durchmesser, mit zusammen 88 Feuerungen, sind auf vier wasserdicht voneinander getrennte Abteilungen verteilt. Über ihnen führen die Rauchgänge in zwei großen Schächeln von etwa 6 Meter Breite und 13 Meter Höhe zu den gewaltigen Schornsteinen. Den beiden Hauptmaschinen schließen sich nach hinten die Hilfsmaschinen mit den elektrischen Maschinen, Pumpen, Nähmaschinen usw. sowie die beiden Belüftungstunnel an.

Der Dampfer „Columbus“ besitzt im ganzen neun Stockwerke, deren Höhe 2,7 bis 3 Meter beträgt. Das oberste freie Deck liegt 12 Meter über der Wasseroberfläche, das darüberliegende Bootdeck noch 8 Meter höher und die Kommandobrücke 20 Meter über Wasser. Der obere Rand der Schornsteine liegt 33 Meter und die Mastspitzen 51 Meter über Wasser.

Wohnräume sind auf dem „Columbus“ vorhanden für 420 Passagiere 1. Klasse, 654 Passagiere 2. Klasse, 355 Passagiere 3. Klasse, dazu 718 Personen Besatzung, also zusammen 2658 Personen.

Der Ausattung der Innenräume ist besondere Sorgfalt angewandt worden. Der Gesellschaft 1. Klasse nimmt auf dem Hauptdeck einen Raum von nicht weniger als 700 Quadratmeter ein und ist in der Mitte von einer gewaltigen, durch die Decke bis zum oberen Promenadenbereich reichenden Decke überdacht. Zwei Fahrstühle vermitteln den Verkehr vom zweiten bis zum freien Promenadendeck. Ein besonderer Kinderaal, Gesellschaftsräume, Raucher- und Spielzimmer, Bar und Laube, Bibliothek, Damenalon ist vorhanden. Über dem Raucheralon befindet sich unter einem leichten Sonnenschirm ein Spielplatz.

Auch die 2. Klasse ist auf dem Dampfer „Columbus“ zu ihrem Recht gekommen. Die Unterbringung der Reisenden erfolgt in der in neuerer Zeit üblichen Weise in Kammern. Für den gemeinsamen Aufenthalt und zur Erholung der Reisenden stehen auch hier große, einfach eingerichtete Räume zur Verfügung.

Proviandmengen für etwa 350 an Bord befindliche Personen werden im Vorküch und Vorküch zubereitet. Gemahlte Mehl- und Getreidekörner werden durch die Wirtschaftsräume verpackt.

Im übrigen dürften einige Angaben über technische Anlagen an Bord allgemeines Interesse erwecken: Die gesamte Beleuchtungsanlage umfaßt etwa 2000 leuchtende Glühlampen und außerdem etwa 1600 Aufhänge für Handlampen, Stehlampen, Brennlampen, Ventilatoren usw. Die Kraftanlage umfaßt 18 Motoren, 2 Motoren für die Wirtschaftsmaschinen, 18 Motoren für Aufzüge, 12 Motoren für verschiedene Hebe-, 8 Motoren für Bootswinden. Ferner sind für die Kommunikation 1. und 2. Klasse und die Gesellschaftsräume besondere Kammer- bzw. Deckenventilatoren in reichlicher Anzahl vorgesehen.

Im großem Umfang hat auch elektrische Anlagen Anwendung gefunden. So sind 4 D. vier Dampfen, sechs Badhebe, Kochmaschinen, Badmaschinen eingebaut worden. Die Heizung der Kammern 1. Klasse geschieht teilweise mittels elektrischer Defen. Umfangreiche Fernsprechanlagen, eine Kammerklingelanlage mit etwa 1000 Anschlüssen und vieles andere fehlen ebenfalls nicht.

Berichtungs-Anzeiger

- Welchen für den Berichtungsänderer werden vor bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. Zellenpreis 3 Goldpfennig.
- Gemeinschaft arbeitender Jugend. Sonnabend den 3. Nov., abends 7 1/2 Uhr pünktlich, in der Aula der Realschulischen Mittelschule, Poggendorf, Eingang Gertrudenstraße, Vortrag: Volk und Philosophie. — Eintritt für die Mitglieder frei. — Sonst 5 Goldpfennig.
- Lehrlingsabteilung im Buchdruckgewerbe. Sonntag, 4. Nov., nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Aula der Realschulischen Mittelschule, Poggendorf, Stiftungsfest.
- Allgem. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Vorstandskonferenz der freien Gewerkschaften Sonntag, 5. Nov., 6 1/2 Uhr abends in der Maurerherberge, Schillingen 24. Alle Vorstandsmittglieder der Gewerkschaften haben zu erscheinen. (11002)
- Bereits Arbeiterjugend Danzigs. Sonntag den 4. Nov., morgens 7 Uhr: Treffpunkt am Panspüher Markt zum Bucherdorfer. Führer: Jugendgenosse Fritz Bedel.
- F. W. G. Elektromonteur. Sonntag, den 4. November, 10 Uhr vorm., dringende Brandverlosung, Lindbergstraße 24.
- Verantwortlich: für Politik Ernst Koops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Finanzen Anton Bock, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. West u. Co., Danzig.

Eberhard
Ally

Unser Siegfried hat ein
Brüderchen bekommen

Albert Baaske u. Frau
Margarete geb. Bergmann

Danzig, den 1. 11. 1923

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Sonnabend, 3. November, abends 6 Uhr:
Freie Volksbühne.
(Beschlissene Vertiefung).

Morgen, Sonntag, 4. Novbr., abends 7 Uhr:
Dankkarten haben keine Gültigkeit!

Die Geisha

oder „Eine japanische Teehausgeschichte“.
Operette in 3 Akten von Owen Hall.
Musik von Sidney Jones. In Szene gesetzt von
Erich Sternck. Musikal. Leitung: Werner Göhling.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Freie Volksbühne

Spielplan: Stadttheater.

Serie E, Sonntag, d. 4. Novemb., nachm. 2½ Uhr:
Serie F, Sonntag, d. 11. Novemb., nachm. 2½ Uhr:
Serie A, Sonntag, d. 18. Novemb., nachm. 2½ Uhr:

Kater Lampe
Komödie in vier Akten von Emil Rosenow.

Serie C, Sonnabend, d. 3. Novemb., abds. 6 Uhr:
Serie E, Sonnabend, d. 17. Novemb., abds. 6 Uhr:

Emont

Trauerspiel in 12 Bildern von Th. v. Goethe.

Die Auslosung der Platzkarten
erfolgt im Büro der „Freien Volksbühne“, Sevelius-
platz 1/2, 1. Et., Zimmer 42, nachmittags von
4-6½ Uhr, für Serie F: Freitag, den 9. und Sonn-
abend, den 10. November, für Serie E: Mittwoch,
den 14. und Donnerstag, den 15. November, für
Serie A: Freitag, den 16. und Sonnabend, den
17. November 1923.

Schützenhaus

Sonntag, den 4. November, abds. 7½ Uhr
Konzert

Hermann Jadlowker
Kammersänger

Am Flügel: Dr. Edward Steinberger
Flügel: Steinway & Sons u. d. Magaz. Helmholtzstr. 11

Karten zu Goldmark: 4.20, 3.15, 2.10, 1.05 od. Dana Goldm.
5.25, 4.-, 2.70, 1.35 bei Herz. Lem. Langg. 71 u. Abendkasse.

Metropol-

Lichtspiele

Danzigerwall 12. 11225

Unser neues Programm,
das höchste Erwarungen rechtfertigt:

**Das Schicksal einer
Milliardärstochter!**

Kriminalenszenen in sechs spannenden
Akten mit erster Besetzung.

Der allmächtige Dollar

6 Akte nach d. gleichnamigen Roman von
Annette Hofe

mit Mia Pawlow, Charles Willy Kogner
und Ed. von Winterstein.
Bestgewählte gediegene Musik.

Philharmonische Gesellschaft E. V.
Am 6. u. 7. Novbr., 8 Uhr, Schützenhaus
1. Philharmonisches Konzert
Beethoven-Zyklus
mit dem **Blüthner-Orchester**
Dirigent: **Henry Prins**
Solist: Prof. Artur Schnabel (Klavier.)
Programm: 1. Abend (Serie A) 7. u. 8. Sym-
phonie, Klavierkonzert C-Moll, 2. Abend
(Serie B) Coriolan-Ouv., Eroica-Symphonie,
Klavierkonzert G-Dur.
Konzertfl. Bechstein, Magazin Richter.
Eintrittskarten bei John & Rosenberg,
Zeughauspassage, zu 4.20, 3.15, 2.10 u. 0.70
Goldmark. Mitglieder 1.00 Mk. Ermäßigung.
Mitgliederplätze werden bis **2. November**
reserviert.

Gedania-Theater

Schüsselamm 53/55 11022

Achtung! Heute! Achtung!

Der große Sensations-Spielplan!!!

„Die Flammenfahrt des Pacific-Express“
Sensations-Film in 6 großen äußerst
spannenden Akten.
In der Haupt- u. Titelrolle: Fred Paster-Satary

Ferner: **„Percy Moran's Verbrechen“**
Sensationsdrama in 5 Akten
mit Hans Lierke in der Hauptrolle.

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

KK

Kaffee Koniežko

Große Allee 10

Dir.: Hermann Koniežko. Artist. Leitung: Leo Orgon

Donnerstag, den 1. November 1923

Wiedereröffnung des K. K. Bretti
mit seinem ausserwählten Eröffnung-Programm

!!! Fredy Schlick !!!
Danzigs populärster Musikant und Stimmsänger
mit seinem Dada Ismus. — Tränen werden gelacht

Schorsch Dauber **Bella Gina**
der Erwerbfläche Meisner der Vortragstänzerin

Dauber-Duo, das Beste auf diesem Gebiet.

Im Café: Sonn- und Feiertags:
Konzert, täglich 4 Uhr. **4-Uhr-Tanztee**
8 Uhr: Gesellschafts-Reunion. Parke-Tanzsäle.
Jazzband-Kapelle Orgon.

!! Parole: Auf in's K. K. !!

Am Sonntag, den 4. November 1923:

Fußballwettbewerb

der

A. C. Columbus — F. T. Ponarth

DANZIG KÖNIGSBERG 11225

Beginn 2½ Uhr nachmittags auf dem Sport-
platz in Onra. **Der Spielausschuß.**

Flamingo

Bühne und Film
Vornehme Lichtspiele
Junkergasse 7. Telefon 6910

Immer weiter mit Stanley
ins dunkelste Afrika!

Der dritte Teil:

Menschenjagd.

Fabelhafte Sensationen.

Außerdem

Wetterleuchten um Mitternacht.

Nordischer Kunstfilm
und
Fix und Fax.

Ein Babykorb
für 2 Dollar zu verkauf.
Arendt,
Gartengasse 2, 1 Tr.

Lichtbild-Theater
Ranzenmarkt Nr. 2

Danzigs Tagesgespräch!

„Die Rätsel Afrikas“

II. Abteilung:

„Um die Blüte des Harems“

5 Akte
mit unglaublichen Sensationen.

Ferner:

„Jolly Bill und der Gorilla“
Grotteste in 2 Akten mit „Jolly“
der Deutsche Chaplin.

Schuhmachernähmaschine (Singer)
fast neu, preiswert zu verk. Siegenasse 13, 1 Tr.

Zentral-
Theater 330335
Langgasse 31 * Fernsprecher 1013

Ein Welterfolg!!

My Boy!

setzt seinen Siegeszug in Danzig fort.

Jackie Coogan

der achtjährige Hauptdarsteller ist zurzeit unbestritten
der Held des Tages!

Lesen Sie nachstehende Kritik der Danz. Neuest. Nachrichten:

Ein Junge im Film.

Im Zentral-Theater rollt zurzeit ein amerikanischer Film „My Boy“ Mein Junge. Schlechtin ein Meisterwerk. Nicht sowohl des Regisseurs und des Photographen — obwohl auch diese hier glänzend sind — sondern als Spitzenleistung eines Kindes. Eines kleinen Jungen, der an Darstellungskraft und Reinheit des Erlebens, innerem Erfassen seelischer Vorgänge und unbekümmertem Gestalten, Drolligkeit des Auftretens und trübsamer Verzerrung, kindlicher Naivität und selbstvergeßener Phantasie geradezu Unerreichbares gibt. Keine Spur vom Raffinement des Films, gezeichnete Pose, fröhlicher seelischer Verzerrung, sondern ein Junge, so natürlich und voll kraftvoller Ungebundenheit, so prächtig und echt in seinem Jungensbewußtsein, daß er wie eine Offenbarung wirkt. Ein kleines Menschenkind, in dem aller Daseinsdrang und all'Lebensbejahung des amerikanischen Volkes sich verkörpert, der alle guten und stolzen Eigenschaften dieser Rasse in sich vereint und seine Aufgabe löst, aus dem Inneren einer Kindesseele heraus, die lachen und weinen, lieb und beständig, rührend und forsch, stark und voll überströmender verhaltener Wonne, Heiterkeit zugleich sein kann. Es ist, als ob ein Märchen lebendig wird; wie es die Großmutter einst erzählte voll Licht und Glanz, Schlechtem und Gutem, alles aber überstrahlt von verblendender Mithilfe und liebstem Mitleben.

Bei Jackie Coogan ist es, als ob er mit seinen kleinen Fingern das Leben erfaßt und es schüttelt und mit ihm spielt nach Kindesart. Auf einem Auswandererschiff. Der Vater getötet im Krieg; Die Mutter unterwegs gestorben. Der Junge allein. Voll tröstlicher, angestrichelter Verzweiflung. Einem lebenserprobtem alten Kapitän, der ihn beim Landen an die Hand genommen hat, hat er sich nach. Wie ein Händchen. Zurückgejet und verschreckt; bis er wenigstens ein Unterkommen hat in dem Menschenbabe New York. Wo er dann den Alten, der krank wird, pflegt; wie er Geld für die Medizin verdient durch Singen und eine Art Foxrotz auf der Straße; wie er sich wegen Diebstahls verurteilt sieht, bis sich seine völlige Unschuld herausstellt; wie schließlich seine reiche Großmutter ihn nach langem Suchen findet; wie er rührenden Abschied nimmt von dem Alten; wie der Schmerz der Trennung ihn schüttelt; wie seine Freude über alle Ufer quillt, als der Kapitän mitkommen darf — das alles ist mit einem seelischen Verständnis, mit einer körperlichen Anmut und Herbeheit, mit einer inneren Erlebnisintensität, sonderbar durchdringt. Dieser kleine Junge ist ein ganzer Kerl. Kein Wunderkind in des Wortes allgemeiner Bedeutung, sondern voll überschäumender Kraft, mit rottem kindlichem Blut in seinen Adern und einer blanken Seele, in der sich die Welt wie in einem Spiegelbild spiegelt und betrachten läßt.

Im Beiprogramm:

Larry Semon und der Kleinhandel!
Grosse Grotteske.

Vertauschte Mütter
Entzückender Tierfilm.

Besuchen Sie bitte im eigenen Interesse die 4-Uhr-
Vorstellung! Sonntags: 3 Uhr.

SPARKONTEN IN DANZIGER GULDEN

verzinsen wir mit

4% bei täglicher Verfügung

5% bei einmonatiger Kündigung

6% bei dreimonatiger Kündigung.

Dresdner Bank in Danzig

Langer Markt 12-13